

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

**Inserate,**  
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

**Bezugspreis**  
durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 84

Hirschberg, Donnerstag, den 11. April 1907

95. Jahrgang

## Die Friedensschlacht.

Viel Friedfertigkeit werden wir von der Friedenskonferenz in Haag nicht zu erwarten haben. Im Gegenteil. Ernste Auseinandersetzungen sind, wie die Dinge sich durch das Treiben Englands entwickelt haben, mit Sicherheit zu erwarten. Zwei Anträge stehen im Mittelpunkt der Erörterung, der deutsch-österreichische Vorschlag, im Seekriege Handelschiffe für Privateigentum zu erklären und damit der Erbeutung durch den Gegner zu entziehen, und der englische Abrüstungsvorschlag. König Eduard sucht mit großem Eifer die Abrüstungsidee in den Vordergrund der Haager Beratungen zu schieben, um die Erörterung des England höchst unbequemen Seebeuterechtes als unwichtig in den zweiten Plan zu drängen.

Niemand wird aufrichtiger von der Unmöglichkeit der Durchführung des Abrüstungsplanes überzeugt sein, als Eduard VII., aber der königliche Politiker will ja auch gar nicht, daß sein Vorschlag zu irgend einem praktischen Ergebnisse führe. Er will die Gegensätze zwischen den einzelnen Mächten zu deutlichem Hervortreten zwingen. Diese sollen sich bei den Abrüstungsverhandlungen so erhitzen und sich so festfahren, daß man das weitere Programm fahren läßt. Sind sich die Mächte dann glücklich in die Haare geraten, so bleibt ihm der Ruhm des Friedensstifters, dem leider, leider sein gutes Werk mißlang.

Uns will scheinen, daß sich hier das Ende der an faktischen und scheinbaren Erfolgen bisher so reichen diplomatischen Tätigkeit König Eduards vorbereitet. Spanien war nicht schwer ins Schlepptau zu bringen. Kann doch der junge, temperamentvolle König Alfons, wie man in Hofkreisen erzählt, kaum eine Stunde ohne seine ammutige junge Frau sein, und die Königin Eugenie Viktoria besorgt in Spanien die Geschäfte ihres Onkels, des Königs Eduard, mit großer Hingebung. Ein englisch-französisches Bündnis ist denn auch in Cartagena glücklich geknüpft worden. Das halbamtliche Madrider Blatt, die „Correspondencia d'España“ gibt denn auch offen zu, daß Spanien von heute ab vollständig im englischen Fahrwasser segeln wird. Sie sagt in einem bemerkenswerten Aufsatz unter anderem:

Die Unterhaltung in Cartagena unterliege keinem bestimmten Programm, weil Spanien und England nichts Neues mehr zu verhandeln hätten. Die Reise sei lediglich die Befiegelung bereits vollzogener Tatsachen, wie seinerzeit der Besuch der französischen Flotte in Kronstadt. Ueber Marokko seien zwischen Spanien, England und Frankreich nach Algeciras zwei noch nicht veröffentlichte Abkommen zustande gekommen, die alles regelten. Kraft dieser Abkommen habe Frankreich nur die Zustimmung Englands und Spaniens zur Besetzung Abdchads eingeholt, die übrigen Mächte, einschließlich Deutschland, aber nur benachrichtigt. Spanien habe eingewilligt, um einen Präzedenzfall zu schaffen. Wenn es morgen Veranlassung habe, sich zu beschämen, werde es genau so verfahren wie Frankreich. Es sei ein Irrtum, daß die Besetzung Abdchads Melilla schade, daß die größere Sicherheit der Karawanenwege auch Melilla zugute komme. Auf der Haager Konferenz gehe Spanien in der Abrüstungsfrage völlig gleichgültig mit England vor, die Angelegenheit biete aber dadurch eine große Schwierigkeit, daß Frankreich nicht mittun wolle, und

daß zwischen Frankreich und England, die sonst in allem einig seien, in diesem Punkte noch eine Meinungsverschiedenheit bestehe, da Frankreich den Revanchegedanken nicht aufgeben wolle. England wolle übrigens die Abrüstung nur unter der Bedingung, daß seine Flotte stets stärker sei als die vereinigten Flotten zweier Mächte, die zur See am stärksten seien. Es drohe, gegebenenfalls eine Flotte zu schaffen, stärker als die von vier Mächten zusammen. Spanien seinerseits könne die Formel der Beibehaltung des status quo nicht annehmen und werde daher vorschlagen, ein Höchstmaß für die Einwohnerzahl und den Quadratkilometer des Landes festzusetzen. Es beständen auch noch andere Schwierigkeiten bezüglich der Frage der Seekriege. England weise rundweg die von Deutschland und Oesterreich verteidigte Theorie zurück, daß die Handelsflotte als Privateigentum erklärt werde, Spanien und wahrscheinlich auch Frankreich seien ebenfalls nicht damit einverstanden. Diese beiden Punkte seien wesentlich und würden Hauptpunkte der Haager Konferenz bilden. Darüber würden sich jetzt wahrscheinlich König Alfons, König Eduard und ihre Minister unterhalten, vielleicht werde Spanien beauftragt werden, im Haag diejenigen Fragen aufzuwerfen, womit England nicht selbst hervortreten wolle. Darauf deutet schon die Auswahl der spanischen Vertreter hin. Die englisch-spanische Allianz bestehe nicht, dafür aber eine entente cordiale mit ungefähr gleicher Wirkung. Die Zusammenkunft in Cartagena sei die öffentliche, feierliche und völlige Genehmigung vorher eingegangener Verpflichtungen.

Die britischen Bemühungen, um Deutschland einen Ring zu ziehen, sind selten mit größerer Deutlichkeit, als hier enthüllt worden. Vieles an den Mitteilungen ist ja nicht neu, aber es ist von Wert, daß ein Blatt der spanischen Regierung, die von den englischen Plänen unterrichtet ist, damit an die Öffentlichkeit tritt. Besonders bemerkenswert ist, daß nach der Konferenz von Algeciras noch *Sonderabmachungen* zwischen England, Frankreich und Spanien über Marokko getroffen worden sind. Wozu ist denn da eigentlich der Apparat von Algeciras aufgeboten worden?

In jedem Falle hat sich Eduard auch in Cartagena wieder als erfolgreicher Rattenfänger gezeigt. Erst hat er Frankreich gezähmt, das lange Jahrhunderte in schärfstem Gegensatz zu England stand, und nun gewinnt er auch Spanien, in dem die Abneigung gegen England nicht geringer ist. Aber gerade weil Eduard VII. immer neue Stockwerke auf sein Kartenhaus von Freundschaftsverträgen setzt, wächst die Gefahr beständig, daß das ganze Gebäude eines schönen Tages zusammenbricht. England wird allmählich Merweltsfreund, mit einziger Ausnahme des deutschen Reiches. Es hat sich mit Japan verbündet und dann mit dem Todfeinde Japans, mit Rußland, einen Vertrag über Persien abgeschlossen. Es steht in intimen Beziehungen zu Frankreich wie zu Italien. Es hat die engste Fühlung mit Dänemark und Norwegen. Jetzt hat es Spanien völlig in sein Fahrwasser geleitet. Nur ist dabei die Gefahr, daß das eine Bündnis immer das andere wenn nicht aufhebt, so doch entwertet. Gerade im vorliegenden Falle ist die Eifersucht Frankreichs nur zu deutlich. Es ist auffallend, wie kühl, ja fast feindselig die französische Presse die Begegnung von Cartagena bespricht; und doch ist diese Haltung erklärlich. Denn bisher gab Frankreich, das

ja in Spanien viel stärkere Interessen als England hat, dort den Ton an. Jetzt gibt ihm Eduard einen freundschaftlichen Stoß: Stehe auf, damit ich mich sehe! Die Folge ist denn auch, daß Frankreich wieder mit dem deutschen Reiche engere Fühlung sucht. Das Abkommen über die drahtlose Telegraphie in Marokko ist plötzlich perfekt geworden und für den Bagdadbahnbau wird den Deutschen die französische Unterstützung angeboten. Das ist die Rehrseite von Cartagena. Auch die englischen Bäume werden nicht in den Himmel wachsen. Eins aber ist vorläufig sicher: die Friedensschlacht im Haag wird vorerst die Welt nicht zur Ruhe kommen lassen.

### Mit der Zentrumsfraktion

Ist der frühere Zentrumsabgeordnete Fuszangel, der bei der letzten Reichstagswahl in Olpe-Meschede dem offiziellen Zentrumsstandarten unterlag, recht wenig zufrieden. Er zieht einen Vergleich zwischen dem Zentrum, wie es unter der Führung Liebers war, und wie es jetzt ist, und charakterisiert dabei in seinem „Westf. Volksbl.“ den Abgeordneten Lieber wie folgt:

„Lieber wollte nicht, daß die Kirche den Staat beherrsche, aber er sehnte sich danach und kämpfte dafür, daß die Religion die Gesellschaft durchdringe. So war Lieber der berufene Vertreter des Zentrumsgebändens in seiner reinsten Form. Von jedem persönlichen Ehrgeiz frei, hat er nie etwas für sich erstrebt; er hat auch niemals Hintertreppenspolitik gemacht und in keinem Reichsamt oder Ministerium dürften Protokolle existieren, die man gegen ihn oder seine Partei mit Erfolg auszuspielen vermöchte.“

Von großem Interesse ist schließlich, was Herr Fuszangel über die Haltung des Zentrums dicht vor der Reichstagsauflösung im Dezember v. J. sagt. Fuszangel war damals selbst noch Abgeordneter und dürfte über die Ereignisse aus eigener Kenntnis referieren. Er erzählt also:

„Es ist unzweifelhaft, daß die damalige Haltung der Fraktion ein großer Fehler gewesen ist. Der Reichstanzler hat uns eine Falle gestellt, auf welche wir hereingefallen sind. Ein Teil der Fraktion war schon damals der Ansicht, daß der Nachtragsetat nach der Regierungsvorlage bewilligt werden solle, und hat nur mit schweren Bedenken sich der Mehrheit der Fraktion gefügt. Man glaubte nicht daran, daß der Reichstanzler ernstlich einen Bruch mit dem Zentrum wolle; man war auch über die Stimmung im Volke nicht genügend unterrichtet und glaubte nicht, daß etwaige Neuwahlen der Sozialdemokratie Abbruch tun könnten. Das Zentrum ist durch den Ausfall der Wahlen vollständig überrascht worden und seine bisherige Haltung beweist, daß die kühle Besonnenheit noch nicht zurückgekehrt ist.“

Ueber Ostern soll übrigens das Zentrum Versuche unternommen haben, das zwischen ihm und Wilow zerschnittene Rißstück wieder zusammen zu nähen.

### Arbeiterbewegung.

Der Riesenlohnkampf der Berliner Herrenmaßschneider ist Dienstag nach fünfwöchiger Dauer beendet worden. Donnerstag wird die Arbeit allenthalben aufgenommen. Die Gehilfenvertretung hat die neuen Tarife mit geringen Lohnaufschlägen angenommen. Damit ist zugleich die Entscheidung über die Aufhebung der Sperre, die sich auch über 72 Ortsgruppen des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe mit 14 600 Gehilfen erstreckt, gefallen. Die Lösung des Konfliktes ist wesentlich dadurch ermöglicht worden, daß die Vertreter der Gehilfenschaft den Arbeitgeberern insoweit entgegenkamen, als sie die neuen Lohnsätze der Unternehmer im allgemeinen anerkannten und nur zu einigen Positionen noch unwesentliche Zuschläge verlangten, die aber nach dem heutigen Stande der Verhandlungen dem Frieden nicht mehr hinderlich waren.

In Sachen des geplanten Bäderstreiks in Berlin ist in der Dienstag abgehaltenen Versammlung der Gehilfen die Entscheidung auf später vertagt worden.

Die Siebenerkommission im Ruhrrevier, die bekanntlich die Vertretung sämtlicher Bergarbeiterverbände darstellt, tritt, nach Meldung der sozialdemokratischen „Dortmunder Arbeiterzeitung“, in acht Tagen zusammen, um Stellung gegen eine Massenarrestierung fremdländischer Bergleute zu nehmen. Diese sei in der letzten Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberverbandes in Köln im geheimen beschlossen worden. Zunächst plane man, bestimmte Distrikte, vornehmlich den Maingau, vorzunehmen, um nach und nach die Arbeiterorganisation zu vernichten.

Den Streikdrohungen der Arbeiter der Nahrungsmittelbranche in Paris gegenüber trägt man im Ministerium des Innern große Ruhe zur Schau. Man erklärt daselbst, daß im schlimmsten Falle nur einige 100 Bädergehilfen in den Ausstand treten werden. Die Regierung habe Vorjorge getroffen, daß die Bevölkerung in keiner Weise durch den Ausstand zu leiden habe. Die übrigen Syndikate der Nahrungsmittelbranche würden sich dem Bäderstreik überhaupt nicht anschließen. Der Streik soll bekanntlich am heutigen Donner-

tag ausbrechen. In Marseille hat der Bäderstreik bereits Dienstag abend begonnen. Der Maire hat den Bädermeistern 240 Gemeindearbeiter zur Verfügung gestellt, um die Ausständigen zu erheben; die Bädereien werden von Schulreuten und Gendarmen bewacht. Das Marzeiller Syndikat der Bädergehilfen hat die Syndikate der Nachbarstädte telegraphisch aufgefordert, gleichfalls unverzüglich in den Ausstand zu treten.

### Deutscher Handelstag.

sh. Berlin, 9. April.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sprach heute zunächst Kommerzienrat von Pfister über die Eisenbahnverkehrsordnung. Die Versammlung erkannte in einer Resolution an, daß der vorläufige Entwurf einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung nach Inhalt und Form eine Verbesserung gegenüber der geltenden Fassung darstellt. Gleichwohl sei er noch in manchen Punkten zu ändern, um den Bedürfnissen des Verkehrs in ausreichendem Maße zu entsprechen.

Hierauf wandte sich der Handelstag dem Börsegesetz zu. Der Referent Geheimrat von Mendelssohn-Berlin legte hierzu folgende Entschliebung vor:

„Der Deutsche Handelstag spricht die Erwartung aus, daß die Regierung die von ihr ausgesprochene Absicht, im Interesse unseres ganzen Wirtschaftslebens und des Staatskredits auf eine umfassende Aenderung des Börsegesetzes hinzuwirken, mit tunlichster Beschleunigung zur Ausführung bringt. Er betont jedoch, daß eine die Grundsätze des Gesetzes unberührt lassende Besserung nur einiger besonders nachteiliger Bestimmungen, wie die 1904 und 1906 dem Reichstag vorgelegten Entwürfe zur Aenderung des Abschnittes IV des Börsegesetzes vorgeesehen haben, nicht genügend ist, und wirksam der Verletzung der Vertragstreue bei Börseunternehmungen Einhalt zu tun und die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Hierzu ist es vielmehr unbedingt notwendig, wie der Deutsche Handelstag es bereits in seinen Vollversammlungen vom 5. Januar 1901 und 24. März 1904 gefordert hat, das Börseregister zu beseitigen und die Unterlagung des Börseterminhandels in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen sowie in Getreide- und Mühlenfabrikaten wieder aufzuheben.“

Herr von Mendelssohn legte dar: Man müsse vor allem auf die Eliminierung des Börseregisters und die Aufhebung des Verbots des Terminhandels hinwirken. Selten habe ein Gesetz einen so eklatanten Mißerfolg erlitten, wie das Börsegesetz. Es sei ein totes Instrument geblieben. Speziell die Erfahrungen der letzten Wochen hätten die völlige Wirkungslosigkeit des Gesetzes dargetan, andererseits aber sogar zahlreiche Schädigungen des deutschen Marktes durch die geltenden Bestimmungen dargetan. Die Spekulation sei nirgends beschränkt worden, sondern lediglich von dem Spekulations- auf das Bargeschäft gedrängt worden. In unseren gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen und vor allem an der Geldteuerung dagegen trage das Gesetz einen großen Teil der Schuld mit. Es habe das spekulationslustige Publikum den ausländischen Börsen zugetrieben, ein Umstand, durch den der deutsche Markt bei den letzten Ereignissen so schwer bei der New Yorker Börse in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Auch die namentlich von agrarischer Seite erhoffte Mindereinfuhr des ausländischen Getreides sei ausgeblieben. Im Gegenteil, während diese Einfuhr früher durchschnittlich 2½ Millionen per Jahr betrug, ist sie in den letzten Jahren auf 4½ Mille gestiegen. Die Statistik zeigt, daß ein wirtschaftliches Bedürfnis für den börsenmäßigen Terminhandel da ist. Daran kann auch alles das nicht heran, was in den letzten Jahren aus mangelndem Verständnis, aus Voreingenommenheit oder aus Fanatismus dagegen gesagt und geschrieben worden ist. (Sehr richtig! Lebhafter Beifall.) Ohne Debatte wurde darauf die von dem Referenten vorgelegte Resolution einstimmig angenommen. (Erneuter Beifall.)

Nach einer längeren Pause wurde das aktuelle Thema: Haftung des Staates für den durch seine Beamten zugefügten Schaden behandelt. In einer Resolution wurde die einheitliche Regelung für das ganze Reich gefordert.

„Der Handelstag und die Kolonien“ wurde vom Kommerzienrat Werner-Hannover unter Vorlegung folgender Resolution behandelt:

„Ueberzeugt von der großen Wichtigkeit des deutschen Kolonialbesizes für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands, sowie für die Stärkung seiner handelspolitischen Stellung, tritt der Deutsche Handelstag warm ein für eine zielbewusste und kraftvolle wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien, insbesondere durch einen planmäßigen Eisenbahnbau. Der Deutsche Handelstag empfiehlt deshalb auch allen Kreisen von Handel und Industrie, im Vertrauen auf eine großzügige Leitung der Kolonialverwaltung, die tatkräftige Mitarbeit an den Vorarbeiten für die Schaffung volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe und Produkte, sowie zur Förderung des Absatzes deutscher Industrie-Erzeugnisse in den deutschen Kolonien.“

Der Referent wies darauf hin, daß unsere Kolonialwirtschaft in eine neue Phase eingetreten sei. Leider sei noch immer viel Theorie dabei. Um Vertrauen zu den Kolonien zu haben, muß man sie zunächst kennen. Bisher herrschen über sie die verschwommensten Ansichten. Es fehle an Aufklärung. Kolonialwunde waren wir nicht. Das Interesse war nur nicht in die richtigen Bahnen geleitet. Die Verwaltungsjehler, die gemacht worden sind, werden nicht wiederholt werden. Wir haben die Hoffnung, daß sich die Kolonien

in absehbarer Zeit zu einer wichtigen Stütze des Mutterlandes zu entwickeln werden. (Beifall.) Wir zahlen unnötig für Genussmittel, die in den Tropen produziert werden, große Summen an das Ausland. Allerdings wird nicht etwa schon in nächster Zeit ein erheblicher Teil unseres Baumwollbedarfes in unseren Kolonien gedeckt werden. Aber die amerikanischen Ertrags müssen gebrochen werden. Hoffentlich gelingt es in wenigen Jahren durch zweckmäßigen Baumwollbau in unseren Kolonien. Auch die Gewinnung von Kupfer ist von Bedeutung. Die Kautschukproduktion hat eine hoffnungsvolle Zukunft, ebenso die Oel-, Farbstoff- und Kakao-Produktion. Deutschland zahlt ungeheure Summen für diese Produkte ans Ausland. Welche Mittel sind nun nötig, um unseren Kolonien aufzuhelfen? Zunächst müssen die Verkehrsverhältnisse verbessert werden. Regelmäßige Schiffsverbindungen sind notwendig. Eisenbahnen müssen gebaut werden. Die Regierung muß die Initiative geben. Ein großer nationaler Zug muß durch das Volk gehen. Das Kolonialamt muß daher für Aufklärung sorgen. Das ist zumteil bereits geschehen. Das danken wir dem Kolonialdirektor. (Beifall.) Handel und Industrie werden mitarbeiten in den Kolonien. Ganz über Kopf können wir uns nicht in diese Unternehmungen stürzen. Wir werden nach kaufmännischen Grundsätzen prüfen und dann handeln. (Beifall.) Dann werden die Kolonien ein Segen für das Volk werden. (Beifall.) Hierauf wurde ohne jede Debatte die Resolution einstimmig angenommen.

Zum letzten Thema: Zeichenmarkt, sprach Syndikus Schloßmacher-Offenbach. Er legte ebenfalls eine längere Resolution vor, in welcher das Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 22. Mai 1894 als ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete des deutschen Warenzeichenrechts bezeichnet, jedoch auch eine Reihe von Mängeln festgestellt werden, die einzeln aufgeführt werden und von denen eine baldige Aenderung des Gesetzes als wünschenswert bezeichnet wird. — Auch diese Resolution gelangte zur Annahme.

Damit waren die Verhandlungen des Deutschen Handelstages wider Erwarten schon in einem Tage beendet.

An die Verhandlungen schloß sich ein Festmahl an. Fürst Bülow war nicht erschienen. Er hatte telegraphisch mitgeteilt, er würde sehr gern an den Verhandlungen und dem Festmahl des Handelstages teilgenommen haben, wenn ihm das nicht durch seine Erholungsreise unmöglich geworden wäre. Es sei sein sehnlicher Wunsch, daß Handel und Industrie durch die Verhandlungen gefördert würden. Anstelle des Kanzlers gedachte der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Tschirschky und Voegendorff, des „großen deutschen Kaufmannes“. Nach ihm sprach auf dem Festmahl Reichsbankpräsident Koch. Scharfe Vorwürfe, so führte er aus, seien von gewissen Seiten gegen die Reichsbank erhoben worden, Angriffe, die bereits der Staatssekretär am Vormittag widerlegt hat. Wir leben in einer schweren Zeit. Jetzt hat sich die Kehre gezeigt von der wirtschaftlichen Blüte, deren sich Deutschland in den letzten Jahren erfreut hat. Es ist nunmehr eine Geldklemme eingetreten, die lediglich als eine Folge großer wirtschaftlicher Kräfteanstrengung anzusehen ist. Der Reichsbankpräsident Koch richtet die Mahnung an den deutschen Handelsstand, sich Mäßigung in seinen Unternehmungen aufzuerlegen, er verkennt dabei keineswegs die Schwierigkeit, gerade hinsichtlich der Ausdehnung gesunder Unternehmungen. „Wir, die Bank der Banken, die wir der getreue Eckart des deutschen Handelsstandes genannt worden sind, wollen Hand in Hand mit ihm gehen, damit wir über die schweren Zeiten hinwegkommen. Ich will hoffen, daß dies bald geschehen wird.“ Lebhafter, von Herzen kommender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Und immer lauter und stürmischer wurde schließlich der Ruf: „Dernburg, Dernburg!“ Der neue Kolonialdirektor sollte reden in Preise derjenigen, dem er noch zu Zeiten des vorigen Handelstages als einer der ihrigen angehört hatte. Ohne viel Förmlichkeit erhob sich denn auch der so Gefeierte und unter größter Spannung legte er einen Teil seines Programms dar, das er im Januar d. J. vor den deutschen Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden vortrug. „Die Aufgabe, die in den Kolonien unserer harzt, wird von zielbewußten Männern, von den vereinigten kommerziellen und industriellen Vertretungen zu lösen sein, als deren berufenste der Deutsche Handelstag angesehen wird.“ Mit diesen Worten und unter starken Beifalls- und Bravourrufen schloß Dernburg und damit Klang der Handelstag aus.

**Deutsches Reich.**

— Reichskanzler Fürst von Bismarck hat von Kapallo folgendes Telegramm an den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti gerichtet: Im Begriff, Italien zu verlassen, lege ich Wert darauf, Euerer Erzellung nebst meinen Grüßen und aufrichtigen Wünschen die Versicherung meiner freundschaftlichen Gefühle auszusprechen.

— Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten ist Dienstag von New York nach Berlin abgereist.

— Die Gründung eines Deutschen Kolonial-Frauenbundes ist im Anschluß an die Deutsche Kolonialgesellschaft geplant, um dahin zu wirken, daß auch die deutsche Frau jetzt mehr wie bisher selbst in die Kolonien hinausgeht, um deutschem Wesen und deutschem Sinn in den fernsten Landen Geltung zu verschaffen. Die neue Gründung wird weiter keinen Zweck haben, als daß sie einigen „Damen der Gesellschaft“ Gelegenheit gibt, ein paar müßige Stunden auszufüllen und sich bei der Gelegenheit zugleich einen Namen zu machen.

— Ueber die Anwendung des bedingten Strafaufschubes ist dem Reichstage, wie alljährlich, jetzt wieder eine Uebersicht zugegangen. Die Einrichtung ist insofern erfolgreich gewesen, als in über vier Fünfteln aller Fälle die Jugendlichen vor der Freiheitsstrafe und den damit verbundenen schädlichen Folgen bewahrt geblieben, auch nicht unerhebliche Kosten dem Staate erspart worden sind.

— Betreffs der Dienstbekleidungszuschüsse der Staatsbeamten hat der Finanzminister bestimmt, daß dieselben künftig vierteljährlich im Voraus gezahlt werden sollen. Bei Todesfällen ist von der Wiedereinziehung der also vorausgezählten Zuschüsse abzusehen. Beim Ausscheiden aber eines Beamten aus anderen Gründen aus dem Staatsdienst steht ihm der Zuschuß nur bis zum Tage des Abganges zu, überschüssig gezahlte Beträge sind dann wieder einzuziehen.

— Einen Erlaß des Kriegsministers veröffentlicht der „N.-Anz.“. Danach wird erneut zur Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertriebe von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden, seien es ihre eigenen, oder fremde, zu befassen. Gleichzeitig ist befohlen worden, von jeder derartigen Aufforderung Meldung zu erstatten. Die Wiederholung dieses Erlasses steht offenbar in Verbindung mit der antimilitaristischen Agitation der Sozialdemokraten, welche sich mitunter der absonderlichsten Mittel bedienen, um ihre Schriften in die Kaserne einzuschmuggeln.

— Neue Grundzüge über den Radfahrverkehr veröffentlicht der „Reichsanzeiger“. Der Bundesrat hat beschlossen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Radfahrverkehr in ihren Gebieten nach Maßgabe dieser Grundzüge zu regeln.

— Ignaz Auer, einer der bekannteren Sozialisten, seit 1877 Mitglied des Reichstages, ist Mittwoch früh an den Folgen eines Dienstag abend erlittenen Schlaganfalles gestorben. Sein letzter Wahlkreis, Glauchau-Merane, ist seit Gründung des Reiches mit Ausnahme von 1881 und 1887 immer sozialdemokratisch vertreten gewesen, bei den letzten Wahlen jedoch nur mit knapper Mehrheit gehalten worden.

— Das Abgeordnetenhaus hat sich folgenden Plan aufgestellt: Die zweite Lesung des Kultusetats soll in dieser Woche beendet werden, in der ersten Hälfte der dritten Aprilwoche sollen die übrigen Etatsreste aufgearbeitet werden. Dann soll die erste Lesung der vom Herrenhause bereits genehmigten Beamtenpensionsgesetze und die Interpellation der Konservativen über die Höhe der Kohlenpreise folgen. Hieran wird sich die dritte Lesung des Etats anschließen, der etwa am 25. April dem Herrenhause überwiesen werden kann. Zu diesem Zeitpunkt wird sich das Haus entscheiden müssen, ob man den vorliegenden Stoff noch erledigen und über Pfingsten hinaus tagen will, oder ob man Pfingsten eine Vertagung eintreten lassen will, um den Rest des Materials im Herbst zu erledigen.

— Die Frage der Mädchenschulreform bildet zurzeit noch den Gegenstand weiterer Erwägungen im Staatsministerium. Sicherem Vernehmen nach kommt, wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin mitgeteilt wird, dann aber zunächst nicht die Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage in Betracht, sondern lediglich die zur Zuständigkeit des Kultusministeriums gehörige Festsetzung von erweiterten Lehrplänen. Da aber an die Durchführung dieser Lehrpläne sich Forderungen für Musteranstalten, für Einführung des Normalsetats und für die Schaffung von Provinzialschulratsstellen knüpfen werden, so wird sich vermutlich bei der nächstjährigen Etatsberatung auch der Landtag mit der ganzen Materie zu befassen haben. Er wird dann Gelegenheit haben, den Wünschen unserer Frauenkreise, soweit sie etwa bei den von der Regierung vorgelegten Plänen keine volle Berücksichtigung gefunden haben sollten, Ausdruck zu geben.

**Ausland.**

**Rußland.**

Die Konflikte der russischen Regierung mit der Reichsduma wegen angeblicher Kompetenzüberschreitungen der Duma dauern fort. Ministerpräsident Stolypin richtete zwei Schreiben an den Dumapäsidenten Golowin mit dem Hinweis, der Regierung sei bekannt, daß die Dumakommission für das Verpflegungswesen und zur Durchsicht des Budgetentwurfs Privatpersonen als Sachverständige heranzuziehen beabsichtige. Ein solches Verfahren bedeute eine wesentliche Kompetenzüberschreitung seitens der Duma, und Stolypin ersuche den Dumapäsidenten um eine Benachrichtigung darüber, welche Maßnahmen das Dumapräsidium ergriffen habe oder zu ergreifen beabsichtige, um die gesetzliche Ordnung der Dinge zu wahren und eine Verletzung der bestehenden Gesetzesvorschriften fernhin unmöglich zu machen. Die Duma protestierte inzwischen gegen den ersten Brief Stolypins an den Dumapäsidenten Golowin, wonach alle notwendigen Auskünfte über die Semstwowörperschaften nur durch die Regierung zu beschaffen sind, fügte sich aber dem energischen Bescheid. Dagegen lehnte die Duma unter energischem Protest das Ansuchen der Regierung ab, keine Sachverständigen zur Beratung der Finanzfrage hinzuzuziehen, die nicht zur Duma gehören. Die Regierung hat es offenbar auf einen Konflikt mit der Duma abgesehen.

Unterstützung der Hinterbliebenen. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß die Hinterbliebenen der bei der Unterdrückung von Aufständen Gefallenen oder von Revolutionären Ermordeten Pensionen erhalten, wie die Hinterbliebenen der vor dem Feinde in der Schlacht Gefalle-

nen. Wo bleibt die Unterstützung für die Hinterbliebenen der von den Regierungsschergen und dem schwarzen Hundert Ermordeten und wo die Amnestie für die verurteilten Freiheitskämpfer?

Die Lage in Lodz ist sehr ernst. Dienstag wurden auf offener Straße acht Arbeiter und zwei Soldaten erschossen und sonst noch viele Personen verwundet.

#### Schweiz.

Die Aukbarmachung der Wasserkräfte, eines der wertvollsten Vermögensobjekte der Schweiz, soll nach einem der Bundesversammlungen zugegangenen Gesetzentwurf unter die Oberaufsicht des Bundes gestellt werden. Dem Bunde soll die Kompetenz gegeben werden, über die Erteilung und den Inhalt von Wasserrechtskonzessionen sowie über die Fortleitung und Abgabe elektrischer Energie die zur Wahrung der öffentlichen Interessen und zur Sicherung der zweckmäßigen Aukbarmachung erforderlichen Vorschriften zu erlassen.

#### Rumänien.

Anlässlich der Wiederherstellung der Ordnung veröffentlicht die Regierung einen Aufruf. Dieser stellt fest, daß das Land eine gefährliche Krise durchgemacht habe, aber das Parlament, die Armee und die Behörden hätten ihre Pflicht erfüllt, und die Revolte sei rasch niedergeschlagen worden. Nachdem die Ordnung wiederhergestellt, sei es Pflicht der Regierung, darüber zu wachen, daß nicht eine neue Gefahr eintrete, damit die Zukunft gesichert sei. Die Aufwiegler würden verfolgt und bestraft werden, aber gleichzeitig werde sich die Regierung das Los der Bauern angelegen sein lassen. Die Regierung beabsichtige, die Lage der Landbevölkerung zu verbessern, ohne Nachteil für die legitimen Interessen der Grundbesitzer.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. April 1907.

\* (M. J. H. u.) In der Vollversammlung der Handelskammer für die preußische Oberlausitz zu Görlitz am 19. März ist u. a. auch die von uns früher bereits behandelte Angelegenheit der Sonntagsfahrten für kleinere Stationen zur Behandlung gelangt. Der Referent führte dort aus, daß das System der Sonntagsfahrten (bei Rückfahrten am selben Tage zum einfachen Fahrpreise) bisher einseitig zugunsten der großen Städte gehandhabt worden sei; man habe hier nur an das Bedürfnis der Großstädter, Ausflüge auf das Land zu machen, gedacht, nicht aber an den ebenso berechtigten Wunsch der Bewohner kleinerer Städte und ländlicher Ortschaften, Sonntags größere Städte aufzusuchen. Diese Bevölkerung würde von den Bildungsmitteln der größeren Städte einen vielseitigeren Gebrauch machen, wenn das Reisen durch Einführung von Sonntagsfahrten auch für sie verbilligt würde. Referent bat daher, die Kammer wolle Schritte tun, um die Ausgabe solcher Sonntagsfahrten in die Wege zu leiten. Die Kammer beschloß, die Frage unter Berücksichtigung der vom 1. Mai ab zu gewärtigenden neuen Personentarif-Verhältnisse zu prüfen und einen entsprechenden Antrag, wenn möglich, dem „Ausfluß der Handelskammern im Regierungsbezirk Liegnitz“ zu unterbreiten. — Es fragt sich nur, ob die Eisenbahnverwaltung für diese voll berechnete Forderung jetzt eher zu haben sein wird als früher; die Aussichten nach dieser Richtung erscheinen uns nicht sehr erfreulich zu sein, nachdem erst kürzlich in all den „Reformen“ auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs der Beweis erbracht worden ist, daß unsere maßgebenden Behörden für die eigentlichen Bedürfnisse des Verkehrs nicht das erforderliche Verständnis besitzen. Ebenso berechtigt wie die obige Forderung ist auch die nach Einführung von Sonntagsfahrten zwischen kleineren Stationen. Weshalb z. B. die Schmiedeberger nicht auf eine Sonntagsfahrkarte nach Krummhübel fahren sollen, oder die Warmbrunner nicht nach Schreiberhau, das ist doch beim besten Willen nicht zu ersehen. Sie haben doch dasselbe Recht auf billige Sonntagsausflüge wie wir Hirschberger. Um mit einer Sonntagsfahrkarte von Warmbrunn nach Petersdorf zu gelangen, müssen die Warmbrunner erst auf eine einfache Fahrkarte nach Rosenau fahren, und es könnte auch einer dort dann Sonntagsfahrten für mehrere andere laufen und sie diesen nach Warmbrunn mitbringen. Es ergeben sich tatsächlich ganz sonderbare Zustände, wenn immer nur das Interesse des Fiskus in erster Linie kommen soll.

Die Eisenbahnbaufirma Beder & Co. in Berlin hat ein Projekt zur besseren Verbindung von Liegnitz mit dem Riesengebirge ausgearbeitet, welches den ungünstigen Verhältnissen Abhilfe schaffen soll durch die schon mehrfach erdrierte Verbindungslinie Hirschberg = Verbisdorf = Flachsenfeifen = Langenau = Johns = dorf = Schönwaldau = Falkenhain = Probsthain = Steinberg = Hermsdorf = Goldberg = Liegnitz. Zwischen Verbisdorf und Flachsenfeifen und zwischen Johns = dorf und Schönwaldau sind Tunnel vorgesehen, falls sich nicht etwa der Eisenbahnfiskus mit dem Doppelsystem befreunden und die Ueberwindung der Höhenunterschiede durch eine Zahnradbahn genehmigen sollte.

Die Bahn soll vom Bahnhof Hirschberg aus die Bahn Hirschberg = Grünau = Vahn auf zwei Kilometer mit benutzen, sich hinter dem Hauptisenbahndamm Hirschberg = Görlitz nach Nordosten wenden, Verbisdorf berühren und dann mit einem Tunnel nach Flachsenfeifen führen. Hier ließe sich nach dem Projekt der Tunnel wohl auch vermeiden, wenn man die Linie von Verbisdorf in der Einsattelung zwischen Galgenberg und Stangenberg nach Flachsenfeifen führte. Von Flachsenfeifen soll dann die Bahn unterhalb des Gebirges, der Vogelskuppe entlang, nach Langenau gehen und um den Krabberg bis Johns = dorf. Von dort wird mittels eines zweiten Tunnels die Kolonie Neustechow und Schönwaldau erreicht. Sodann geht die Bahnlinie in nordwestlicher Richtung über Falkenhain, Probsthain, Steinberg und mündet südlich Hermsdorf in die Bahnlinie Löwenberg = Goldberg ein, die sie auf 600 Meter Länge bis Station Hermsdorf mit benutzt. Auf diese Weise will das Projekt die schwierigen und teureren Einführungen in die Hauptbahnhöfe Hirschberg und Hermsdorf, sowie dort die gefährlichen Bahnbauten im Rabbachbett vermeiden. Die ganze Länge dieser neu projektierten Bahnlinie beträgt von Liegnitz bis Hirschberg 59 Kilometer, von denen bereits 26 Kilometer bestehen und nur noch etwa 33 Kilometer auszubauen wären. Die Strecke Liegnitz = Goldberg = Merzdorf = Hirschberg beträgt 81 Kilometer und Liegnitz = Jauer = Nohnstod = Merzdorf = Hirschberg 83 Kilometer, man soll also 22 bzw. 24 Kilometer Eisenbahnfahrt und mindestens ein Viertel an Fracht und Fahrkosten ersparen. In dem Projekt wird auch die Ansicht ausgesprochen, daß man auf der neuen Route Hirschberg von Liegnitz aus in 1 bis 1½ Stunde erreichen würde, während man jetzt 3 Stunden und mehr gebraucht.

\* (Herr Prediger Tschirn) wird heute abend 8¼ Uhr im „Aynak“ sprechen und zwar über das Thema: „Was machen die Verdammten in der Hölle?“ Der Vortrag dürfte sich interessant genug gestalten, um so mehr, als er wohl eine Ergänzung bilden wird zu dem von Herrn Tschirn früher hier gehaltenen Vortrage: „Was machen die Seligen im Himmel?“ der damals so außerordentlich starken Zuspruch hatte und so viel Beifall fand.

\* (Zum Schmiedeberger Raubmord) ist heute zu berichten, daß der am Dienstag verhaftete zweite Bruder der Frau Klein gestern, Mittwoch, früh 8 Uhr wieder aus der Haft entlassen worden ist. — Zu dem Mibibeweis, den der des Mordes verdächtige Fritz Bergmann anzutreten versucht hat, ist noch zu bemerken, daß ein Dienstmädchen tatsächlich zunächst ausgesagt hat, sie habe den jungen Bergmann gegen ½8 Uhr in das elterliche Haus in Breslau eingelassen. Als dann aber das Mädchen diese Aussage beviden sollte, erklärte sie, dies könne sie nicht.

\* (Der Mörder Liberta) ist jetzt im Untersuchungsgefängnis zu Beuthen photographiert worden. Auch die königliche Staatsanwaltschaft hat eine Photographie eingefordert. Dann wird jeder, der den Liberta im Jahre 1900 in Konitz gesehen zu haben glaubt, feststellen können, ob es dieselbe Person gewesen ist — wenn sich das Aussehen des Mannes in den sieben Jahren nicht etwa sehr erheblich geändert hat. Mittlerweile sind in Konitz, wie die „Ostb. Tsgztg.“ meldet, die amtlichen Ermittlungen fortgesetzt worden.

△ (Riesengebirgsverein.) Am Dienstag Abend hielt der Vorstand der R.-G.-B.-Ortsgruppe Hirschberg im Restaurant „zur Riesentastanie“ seine Monatsitzung ab. Zunächst teilte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Rosenberger, mit, daß am 16. ds. Mts. abends, im Hotel „zu den drei Bergen“, Professor von Staff vom geologischen Institut der Universität Breslau unter Vorführung von Lichtbildern einen Vortrag über „Wanderungen in Mexiko“ halten wird. In der diesem Vortrage folgenden Hauptversammlung sollen die Vertreter der hiesigen Ortsgruppe für den Vereinstag des Gesamt-R.-G.-B. am Pfingstienstag in Petersdorf gewählt werden. Hierauf wurde die Stellungnahme besprochen, welche die Abgeordneten zu den Anträgen der verschiedenen anderen Ortsgruppen an den Vereinstag zu beachten haben sollen. Der Antrag Hermsdorf u. R. wegen Gelbbewilligung zur Verbreiterung der Schlittensportbahn Agnetendorf = Peterbaude ist zu unterstützen. Das monatliche Weitererzählen der Vereinszeitung „Wanderer im Riesengebirge“ — u. A. in halbem Umfang neben Erscheinen eines Jahrbuches — soll befürwortet werden. Gegen das Verlangen der Gebührensicherheit für Befahren des Hoserweges mit Sportschlitten wird man sich ablehnend verhalten, aber für die Schritte gegen Besteuerung der Sommerwohnungsnieten eintreten. Dem Dresdener Antrag betr. Ermäßigungen für die Mitglieder bei Gasthausrechnungen soll — vielleicht mit verändertem Unteranfrage — beigetreten werden. Die Heimathutsbestrebung soll gefördert werden. Die Bestrebungen des Vorsitzenden um Erlangung der Zustimmung seitens der Anlieger des Linkeweges wegen dessen Bepflanzung mit einer Baumreihe, sind bei den Bestimmerinnen Fr. Erfurt und Chauffy herzlich gemeint. Die Hartauer Strecke dagegen soll bepflanzt werden. Vor den Eingängen ist die Austritts-Erklärung des Herrn Bürgermeisters Dr. Tobler aus dem Vorstande in Folge seines Wegzuges zu erwähnen. Der Anregung, sich zu Führern Fremder für Hirsch-

Berg und Umgegend zu melden, hat eine Dame in Cunnersdorf Folge gegeben. Der Haushaltsvoranschlag für das laufende Jahr bezieht sich — auf 950 Mitglieder zählend — in Einnahme und Ausgabe auf 3325 Mark.

d. (Die Innung der vereinigten Tischler, Glaser, Stellmacher, Drechsler und Holzbildhauer) hielt Montag nachmittag im „Schwarzen Hof“ ihr Quartalsab. Zu Geleiten freigesprochen wurden 4 Tischler-, 2 Drechsler- und 2 Glaserlehrlinge. Den Jahres- und Rechnungsbericht erstattete der Kassierer Drechslermeister Haase. Sodann gelangte der Bericht über den Stand des städtischen Fortbildungsschulwesens zur Erörterung. Dabei wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Meister in der näheren Umgebung der Stadt Hirschberg tunlichst ihre Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule, zum mindesten aber zum Besuch der Zeichen-Unterrichtsjunden anhalten möchten. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, dem Leiter des Fachschulunterrichts, Herrn Nobaschitz, zum Dank für seine Mithewaltung im Interesse der Lehrlinge ein besonderes Dankschreiben zu übermitteln. Sodann wurde vom Obermeister Herrn Abiem auf den Anfang Mai hier in Hirschberg zu veranstaltenden „Beizkurus“ hingewiesen; 19 Anmeldungen zur Teilnahme liegen bereits vor. Weiter wurde die Frage hinsichtlich der Zeit für den Fortbildungsschulunterricht gestreift. Gegenüber der geplanten Verlegung des Unterrichts auf die Nachmittagsstunden gingen die Meinungen weit auseinander. Ferner wurde angeregt, daß die Innung mit Annoncen an die Öffentlichkeit treten möge, in welchen die Eltern der zur Schulentlassung kommenden Kinder aufgefordert werden sollen, ihre Söhne dem Tischlerhandwerk zuzuführen. Der Vorstand der Innung erklärt sich bereit, die Vermittlung von Lehrlingen zu übernehmen. Hierbei wurde noch besonders betont, wie wichtig es doch für die praktische Ausbildung der Lehrlinge sei, wenn sie im letzten Stadium ihrer Lehrzeit zu einigermaßen selbständiger Ausführung einschlägiger Arbeiten herangezogen würden, da dadurch gerade die berufliche Ausbildung der jungen Leute im Interesse ihres späteren Fortkommens als Gehilfen gesichert werde. Weiter erregte besonderes Interesse die Mitteilung über die projektierte Elektrizitätsanlage der Stadt Hirschberg, wovon die Handwerker besonders eine große Hilfe erhoffen. Es wurde jedoch in der Debatte dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß sich die Meister bezüglich Beschaffung von Motoren, Maschinen u. mit auswärtigen Firmen nicht vorher vertraglich binden mögen, da es eventuell nicht ausgeschlossen sei, daß die Stadtverwaltung dem Gewerbe- und Handwerkerstande entgegenkommen und die Motore u. g. e. meinsam, also doch billiger, beziehen dürfte oder eventuell mittelsweife abgeben könnte, ähnlich wie es seitens der Gasanstalten mit den Gasmessern gehandhabt wird. Ein Beschluß wegen Auflösung des Magazins der vereinigten Tischlermeister hier wurde für das nächste Quartal vertagt.

d. (Der Kaninchenzüchter-Verein) für Hirschberg und Umgegend hielt Sonntag nachmittag im „Berliner Hof“ seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Scholz-Grünau einen Vortrag über „verkehrte Fütterungsweise und ihre Folgen“. Bei der sich anschließenden lebhaften Diskussion wurde besonders die Frage der Aufzucht und Fütterung von Jungtieren erörtert. Herr Kubitz stellt seine aufgezogenen „Russen“ den Mitgliedern zum Anlauf dar. Als Preisrichter für die Anfang November vom Verein hier in Aussicht genommene Kaninchen-Ausstellung ist u. a. Herr Scheffel hier gewonnen worden. Es wird beschlossen, die monatlichen Sitzungen künftig nicht mehr am Sonntag, sondern Sonnabend abend abzuhalten. Die nächste Sitzung findet am 4. Mai im Gasthof „zum Kronprinz“ statt.

d. (Der Gewerbeverein der Schneider und verwandten Berufs-genossen) hielt Montag in der Stadtbrauerei seine Monatsversammlung ab. An die Verlesung der amtlichen Mitteilungen des Hauptvorstandes schloß sich eine lebhafteste Diskussion. Der Rassenbericht des Gewerbevereins deutscher Schneider pro 1906 weist auf an Einnahmen 39 862,52 Mark, an Ausgaben 32 094,93 Mark. Es wurden u. a. für Streit-Unterstützung und Lohnbewegungen gezahlt 7301,33 Mark, Unterstühtungen 3081,13 Mark, für Rechtschub 398,81 Mark, für Agitation 1882,71 Mark, für Bildungszwecke 2549,05 Mark; die Krankenkasse hatte an Einnahmen 66 759,31 Mark, an Ausgaben 55 562,59 Mark, die Begräbnis-Kasse 19 308,12 Mark Einnahme und 16 876,40 Mark Ausgabe zu verzeichnen. Am 14. April findet im „Goldenen Löwen“ zu Hirschberg, nachmittags 3 Uhr, eine Ortsverbands-Versammlung statt; zu recht zahlreichen Besuch derselben werden die Mitglieder ermahnt. Am 26. Mai wird der Verein einen Familienausflug nach Neu-Kladdenfeiffen in den Gasthof „zur Buschhütte“ unternehmen.

d. (Der Verein der Kutsher und Haushälter) hielt Sonnabend abend im Ruffe'schen Restaurant am Markt eine Sitzung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Festsetzung des Termins für das 11. Stiftungsfest, das Sonntag, den 6. Mai, im Gasthof „zum Kronprinz“ begangen werden soll, hielt ein geselliges Beisammensein die Mitglieder bei Gesang und Vorträgen noch längere Zeit vereint.

\* (Tierkrankheiten.) Die Schweinepeste unter den Schweinebeständen des Stellenbesizers Blische in Wernersdorf und des Bauernbesizers Ernst Reichert in Alt-Remmich ist erloschen.

\* (Die Hundesperre) ist nun auch über die Ortschaften Bober-röhrsdorf, Boberullersdorf, Reibnitz und Gottsch-dorf verhängt worden, nachdem bei einem der Stellenbesizerin Bewohner in Boberöhrsdorf gehörigen Hunde die Tollmut festgestellt worden ist. Die Sperre ist verhängt bis einschließlich zum 6. Juli.

1. (Von einem Unfall) wurden am Montag morgen mehrere hiesige Geschäftsleute betroffen, die nach Schönan zum Jahrmarkt wollten. Sechs Personen saßen auf dem Wagen, den sie zur Hin-fahrt benutzten; außerdem standen auf dem Wagen zahlreiche Kisten. Bei der Abfahrt von der Kapelle auf Ratschin fiel der Wagen um und alle Personen stürzten heraus. Zum Glück waren die Verletzungen nicht gefährlich.

\* (Apollo-Theater.) Um auch weiteren Kreisen den Besuch einer vorzüglichen Variétés-Vorstellung zu ermöglichen, hat die Direktion vier billige Tage eingeführt und zwar gilt am Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag dieser Woche jede einzelne Familienkarte (für Barriere, Parkett und Sperrsitze) für vier Personen. Diese Familienkarten zu 40, 50 und 75 Pfg. sind in den Zigarrenhandlungen einzeln zu haben. Das Programm ist gegenwärtig besonders hervorragend, dazu spielt die gesamte Stadtkapelle. Es sollte daher Jedermann diese günstige Gelegenheit wahrnehmen, um einer wirklich mit besonderer Sorgfalt zusammengestellten Spezialitäten-Vorstellung beizuwohnen. — Es sei übrigens zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß gute Variétés-Vorstellungen gerade so, wenn das Publikum sich dauernd dafür interessiert und die fortgesetzt gediegene Bestrebungen des Unternehmens unterstützt. Auch das Variétés hat seine nicht zu unterschätzende Bedeutung im Leben einer mittleren Stadt und das Unterhaltungsbedürfnis des Publikums spielt hier, wenigstens zum sehr großen Teil, eine ebenso wichtige Rolle wie höhere Kunstinteressen. Es darf dabei auch nicht vergessen werden, daß die Direktion unseres hiesigen Variétés schon recht häufig Darbietungen brachte, die denen großstädtischer Variétés-bühnen völlig ebenbürtig waren. Eine solche Mithewaltung verdiente mehr Anerkennung seitens des Publikums, als dieses gegenwärtig zu äußern gewillt zu sein scheint.

\* (Personalien.) Verliehen: dem städtischen Archivar a. D. Reinhold Wuring zu Görlitz der Kronenorden vierter Klasse und dem Gemeindefürsorgeamt Gottfried Hermann zu Langneundorf im Kreise Löwenberg das Allgemeine Ehrenzeichen.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Paar graue Herren-Glacedhandschuhe in einem fremden Ueberzieher im Kamin- und Ver-einshaus; ein schwarzer Damen-Regenschirm im Geschäft des Kaufmann Königsberger; Abholungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamt zu erfragen. Verloren: ein goldenes Armband mit Alee-platt und Granatstein besetzt auf dem Wege vom Bahnhof bis Markt, ein Jagdstock aus rotem Stahlrohr mit Eis auf der Fahrt von Hirsch-berg bis Seiffersdorf, ein kleines altes gelbes Portemonnaie mit 8 Mark in der Stadt, ein kleines braunes Portemonnaie mit Inhalt auf dem Markt. Entlaufen: eine weiß- und grau gefleckte Henne, abzugeben bei Glaser, Brieserstraße 2.

\* Langenau, 10. April. (Der Verkauf) des Stellsgrundstückes des Mühlenbesizers Ander in Nieder-Langenau ist nicht perfekt ge-worden; die Notiz in der Dienstag-Nummer trifft also nicht zu.

s. Warnbrunn, 10. April. (Katholischer Gesellenverein.) In der am Montag abgehaltenen Sitzung hielt der Präses, Herr Kaplan Hoffmann, einen Vortrag über die Entwicklung des deutschen Volkes im 19. Jahrhundert, besonders auch in sozialer Hinsicht; diesem schloß sich eine Ergänzungswahl des Gesellenvorstandes an, bei der die Herren Modelltischler Svoboda als Senior, Schuhmacher Glöse als erster Ordner und Bureaugehilfe Kunz als zweiter Ordner gewählt wurden. An der am nächsten Montag stattfindenden Beisekungsfeier des verstorbenen Grafen Johannes Schaffgotsch beschließt der Verein sich mit Fahne zu beteiligen. Neu aufgenommen wurden ein aktives und drei inaktive Mitglieder.

l. Hermsdorf (Kynast), 10. April. (Einen Selbstmordversuch) machte am Montag nachmittag der Arbeiter und Nachtmächter N. von hier, indem er sich in der Kurve hinter dem Bahnhof in der Richtung auf Petersdorf vor die Maschine des um 4,28 Uhr hier eintreffenden Zuges warf. Er wurde aber rechtzeitig bemerkt und der Zug konnte angehalten werden, worauf N. die Flucht ergriff, aber vom Zug-personal eingeholt und nach Petersdorf mitgenommen wurde, wo man seine Personalien feststellte. Eine bevorstehende Operation soll ihn zu dem Selbstmordversuch veranlaßt haben.

ow. Schreiberhau, 10. April. (Unfall. — Besitzwechsel.) Der gegenwärtige Inhaber des Beipeltischen Papier- und Buchhandels hier selbst, Herr Defler, verunglückte am vergangenen Sonntag auf dem Nachhausewege. Im Dunkeln fiel er auf einer ihm unbekanntem Stelle und zog sich einen Doppelbruch eines Schenkels zu. — Der Gasthof „zum deutschen Kaiser“ unter dem Hoaststein, bisher dem Fleischermeister Paul Siebeneidler gehörig, ging durch Kauf in die Hände des Herrn Bilzer aus Peterswaldau über.

# Schreiberhau, 9. April. (Unglücksfall.) Beim Abfahren von Feuerholz aus dem Forstrevier Schreiberhau verunglückte heute der Landhansbesitzer und Zimmerpolier Karl Schier aus dem Orts-teil Weißbachtal. Als Sch. das letzte Holz aus der tief verschneiten

**G. & W. Ruppert** Herlsdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekannten **Stonsdorfer Kräuter-Bitter** feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatengeschäften.

Grube einem Kollegen herauslangte, brach plötzlich die überhängende Schneewand zusammen und verschüttete Sch. Die aus nächster Nähe schnell herbeigerufenen Waldarbeiter retteten den Verschütteten zwar vom Erstickenstode, jedoch hatte der besinnungslos Hervorgezogene einen komplizierten Beinbruch erlitten.

**d. Schmiedeberg, 10. April.** (Der Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter) hielt Sonnabend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Der Kassenbericht pro März wies eine Einnahme von 100 Mark, eine Ausgabe von 59 Mark auf. Als Delegierter zum Verbandstag der Deutschen Gewerbevereine in Berlin wurde Herr Röhrich-Altwasser gewählt.

**a. Frieberg a. D., 10. April.** (Gutsverkauf.) Das bisher dem Freiherrn Hubert von Arnswald in Röhrsdorf gräflich gehörige Gut ist durch Kauf an den Grundstücksbesitzer Herrn Rudolf Baumgart aus Hirschberg übergegangen. Uebergabe und Auflassung sind bereits erfolgt.

**m. Görbersdorf, 10. April.** (Ein mächtiges Schadenfeuer) wütete auf dem zur Dr. Kömpler'schen Heilanstalt gehörigen Hühnerdorfschen Gute. Ein unbekannter Brandstifter scheint das Feuer veranlaßt zu haben. 200 Zentner Heu wurden völlig verbrannt. Auch das Wohnhaus wurde von den Flammen ergriffen und der Dachstuhl größtenteils vernichtet. Eine schwerkranke Frau wurde durch das Fenster gerettet.

**wb. Schweidnitz, 10. April.** (Wegen versuchten Selbstmordes) verurteilte heute das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Escherich aus Jerlau zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust. Escherich wollte am 7. Dezember v. J. den Fabrikarbeiter Förster in Jerlau erschießen, die Waffe hatte aber versagt.

### Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Adressenangabe beizufügen. Für die erteilten Ratskündigungen kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**G. M., Hirschberg.** Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.

**R. M. in G.** Ueber solche rein geschäftliche Angelegenheiten können wir leider grundsätzlich keine Auskunft erteilen.

**E. S., Dregow.** In Zittau ist kürzlich ein Krematorium eingeweiht worden. Auch in Chemnitz befindet sich ein Krematorium.

### Literarisches.

= Bismarck's einzige Schwester, Frau Malwine von Arnim-Brückendorf, die demnächst ihren 80. Geburtstag feiert, bringt Heft Nr. 3, Jahrgang X, von „Berliner Leben“, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 2 (Einzelnummer 50 Pfg.) in einer vorzüglichen ganzseitigen Aufnahme als erstes Bild. Sehr interessant ist auch „Die erste Sitzung des neuen Reichstages“. Zahlreiche interessante Porträts u. s. w. vervollständigen den Inhalt der künstlerisch aufgewohnter Höhe stehenden Nummer.

### Letzte Telegramme.

#### Der Reichstag

ehrte am Mittwoch in der ersten Sitzung nach den Osterferien zunächst das Andenken von zwei während den Ferien verstorbenen Mitgliedern, die im parlamentarischen Leben eine große Rolle gespielt haben, des Zentrumsabgeordneten Prinz Arenberg und des Sozialdemokraten Auer in üblicher Weise. Zu der Regierungsvorlage über den Gehührentarif im Kaiser-Wilhelm-Kanal wurden von den Abgg. Dr. Leonhard (Freif. Vp.) und Dr. Görck (nat.-lib.) nur einige unwesentliche Wünsche vorgebracht. Dann wurde in zweimaliger Lesung dem Kaiser und dem Bundesrat die Ermächtigung zur anderweitigen Festsetzung des Gehührentarifs erteilt.

Hierauf begann die zweite Staatsberatung. Abg. Trimborn vom Zentrum wandte sich zwar gegen eine papierne Sozialpolitik, brachte aber zum Gehalt des Staatssekretärs des Innern alle die frommen Wünsche in Gestalt von Resolutionen wieder ein, die vom Zentrum alle Jahre wiederkehren. Nach Ansicht des Zentrumsredners ist in unserer Sozialpolitik ein vollständiger Stillstand eingetreten und nur aus den Werkblättern, die das Reichs-Gesundheitsamt an die Arbeiter einzelner Betriebe sendet, merken die Arbeiter, daß die Regierung überhaupt noch an sie denkt. Diesen Anklagen und Klagen führte der nationalliberale Abg. Wassermann auf das richtige Maß zurück, aber auch dieser Redner bedauerte, daß die Regierung dem arbeitsfreudigen Reichstage nicht noch in dieser Session die versprochenen sozialpolitischen Gesetze vorgelegt habe. Zum Schluß gab es noch eine heitere Ueberraschung. Der Zentrumsabgeordnete Lehmeit, Bürgermeister von Trossberg in Oberbayern, der seit 1890 dem Hause angehört, aber, wie der „Simplizissimus“ kürzlich in einer Satyre ausgeführt, noch nie gesprochen hatte, hielt nach 17 Jahren seine „Jungferrede“, in der er gegen den unproduktiven Stand der Detailreisenden loszog. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

### Das Abgeordnetenhaus

nahm gleichfalls am Mittwoch seine Verhandlungen nach der Osterpause wieder auf und setzte die zweite Beratung des Kultusetats bei dem Kapitel „Universitäten“ fort. Abg. von Arnim (kons.) wünscht eine Verminderung der Ausländer, insbesondere der Russen, an den preussischen Universitäten. Es empfehle sich, für die Ausländer einen späteren Annahmetermin festzusetzen und sie dann nur zuzulassen, soweit noch Plätze frei sind. Kultusminister von Stubi erwidert, daß sich die ausländischen, auch russischen Studenten der Disziplin an den preussischen Universitäten fügen. Die vom Vordredner gegebene Anregung werde keinen Erfolg haben. Abg. Dr. Müller-Sagan (Freif. Volksp.) beklagt sich, daß den Volksschullehrern die Immatrikulation an den Universitäten so erschwert werde und wünscht die Errichtung einer Professur für astronomische Ortsbestimmung in Berlin. Geheimrat Ester erwidert, daß die Lehrer ohne Weiteres als Hospitanten zugelassen werden, aber immatrikuliert könnten sie ebensowenig werden wie andere Beamte oder Offiziere. Abg. Dr. Wagner (freikons.) wünscht eine zweite Professur für Nationalökonomie an der Berliner Universität, damit dem dort herrschenden Kathedersozialismus ein Gegengewicht geboten werde. Abg. Dr. Mühlberg (Zentr.) tritt für Errichtung von Lehrstühlen für soziale Medizin ein. Abg. Rosenow (Freif. Volksp.) schließt sich diesem Verlangen an. Gegenüber dem Abg. Dr. Wagner bemerkt Abg. Cassel (Freif. Volksp.), daß lediglich die Fähigkeit für die Berufung an ein höheres Lehramt entscheidend sein soll. Die Abgg. Stroffer (kons.) und Ziesche (Zentr.) bemängeln den baulichen Zustand der Universitätsinstitute in Breslau. Von seiten der Regierung wird erwidert, daß alle notwendigen Aufwendungen für die Universität Breslau stets gemacht worden sind. Die Weiterberatung wurde hierauf auf Donnerstag vertagt.

### Heeres-Verwaltung.

Berlin, 10. April. Die Budget-Kommission des Reichstages setzte die Beratung des Heeresetats fort und bewilligte das Kapitel Selbstverpflegung. Im Laufe der Beratung erklärte u. a. Schatzsekretär Freiherr v. Stengel, daß er die Resolution des Reichstages betreffend die Bewilligung von Feuerungszulagen für Reichsbeamte auch bezüglich der Beamten der Heeresverwaltung als bindend angesehen habe, bezüglich der Unteroffiziere hätten sich die Regierungen noch nicht mit der Frage beschäftigt, er erkenne aber die Notlage der verheirateten Unteroffiziere an. Der Kriegsminister erklärte, die Frage der Erhöhung der Löhne der Unteroffiziere und Mannschaften unterliege der Prüfung seitens der Verwaltung. Auf Anfragen bezüglich der Verbote gewisser Lokale für das Militär erklärte der Kriegsminister, die polnische, wie die sozialdemokratische Agitation habe sich so feindselig benommen, daß es seine Pflicht sei, die Truppen den Lokalen, in denen eine solche Agitation getrieben wird, fernzuhalten.

### Der Spion im Kaiser-Manöver.

Leipzig, 10. April. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßengericht begann heute der Prozeß gegen den bei Gelegenheit des letzten Kaiser-Manövers in Liegnitz wegen Spionage verhafteten ehemaligen österreichischen Oberleutnant Bartmann aus Rudolfska in Galizien. Der Eröffnungsbeschuß legt dem wegen Spionage und Erpressung in Oesterreich mit fünf bzw. 3½ Jahren Kerker Vorbestraften zur Last, er habe es unternommen, der französischen Regierung eine Reihe von Nachrichten, insbesondere über Geschütze, Munitionswagen und Funkstationen u. s. w., zu liefern, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten sind. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld und behauptet, auf die Vorschläge des französischen Unterhändlers Hoffmann nur eingegangen zu sein, um mit Hilfe des deutschen Generalstabes das französische Nachrichtenbureau zu dupieren, wobei er allerdings Geld verdienen wollte. Major Prose vom Großen Generalstabe sagte aus, daß sich der Angeklagte dem deutschen Generalstabe angeboten habe, das französische Spionagesystem zu durchkreuzen. Dieses Angebot ließ der Zeuge aber unberücksichtigt, da er das Vorleben des Angeklagten kannte und daher Mißtrauen gegen ihn hatte. Redakteur Dr. Wagner aus Breslau bezeugt, daß der Angeklagte versucht hat, vor Beginn der schlesischen Manöver Auskunft über militärische Angelegenheiten zu erhalten. Die weiteren Zeugenvernehmungen und die Vernehmungen der Sachverständigen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

### Rußland.

Warschau, 10. April. Zwischen einer Militärabteilung, die eine Volksversammlung zerstreuen sollte, und Passanten, kam es zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Personen getötet wurden. Bei einem Ueberfall auf einen Monopolladen wurden zwei Soldaten erschossen.

Łódz, 10. April. In der Vorstadt Baluth wurden heute zwei Bomben gemorfen. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Ferner wurden heute drei Juden ermordet und drei verwundet.

### Die Besoldung der Richter.

Berlin, 10. April. Dem Abgeordnetenhaus ging der Entwurf eines Richterbesoldungsgesetzes zu, nach dem die Richtergehälter, soweit sie nicht Einzelgehälter sind, nach Dienstaltersstufen geregelt werden. Das Gesetz soll am 1. April 1908 in Kraft treten.

Die Verständigung in Marokko.

Zanger, 10. April. Die Vereinbarung über die gemeinsame Aus-

Marokko.

Zanger, 10. April. Der französische Kreuzer „Lalande“ geht

Hier wurde gestern der Hauptschuldige der Mörder des Franzosen

Paris, 10. April. Aus Casablanca wird betreffs des Schrittes

Die Abnigsbegegnung in Cartagena.

Madrid, 10. April. Hier gilt es für sicher, daß Spanien nun-

Cartagena, 10. April. Wie der „Agence Havas“ von gut unter-

Cartagena, 10. April. Bei dem Festmahl, das gestern an Bord

Das fremdige Ereignis in Madrid.

Madrid, 10. April. Die Hofärzte stellten im Laufe des Tages

Bekämpfung der Dysenterie.

Paris, 10. April. In der gestrigen Sitzung der Akademie für

Arbeiterbewegung.

Wien, 10. April. Die aus etwa 1000 Mann bestehende Gesamt-

Brandkatastrophe.

Rissabon, 10. April. In einem von 18 Parteien bewohnten Hause

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 10. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr

lebhaftere Tätigkeit, sondern auch eine recht gute Disposition er-

Am Kaffe-Industriemarkt waren elektrische Bahnen besser be-

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 10. April. Auf den gestrigen festen Schluß Londons bei

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 10. April. Nordamerika ist gestern ermattet, hier war die

Kohlenverladungen.

Oberschlesien 8. April 7481 Wagen 1906: 135 + 7846

Frachtbriefe mit amtlichem Stempel liefert billig die Buchdruckerei des „Boten a. d. R.“

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags. 9. April. 10. April. Barometer 733 mm 722 mm

Hierzu zwei Beiblätter.

# H. Grollmus

Häufschnermeister.

Telefon 352. Markt 35.

**Cylinder - Hüte** (Refalts)  
von 3,50 Mk. an.

**Elegante Cylinder - Hüte**  
von 6,50 bis 30,00 Mk.

**Chapeaux Claques,**  
nur beste Fabrikate mit echt fran-  
zösisch. Gestellen, 2 Jahre Garant.

**Steife Haar-Hüte,**  
englische und deutsche Fabrikate,  
neueste, elegante Formen, in groß.  
Auswahl von 6,50 Mark an.

**Weiche Haar-Hüte,**  
verschiedenste Fabrikate, in den  
hochelegantesten Formen u. Farben  
von 6,00 Mark an.

**Steife Woll-Hüte,**  
mit elegantem Masfutter, neueste  
Facon, von 2,50 Mark an.

**Weiche Woll-Hüte**  
in allen Farben von 1,50 Mk. an.

**Sport- u. Reisehüte**  
in allen erdenklichen Farben, von  
1,50 Mark an.

**Pichler-Hüte**  
in hochaparten Dessins.

**Knaben- u. Kinderhüte,**  
elegante Sachen, von 1,25 M. an.

## Mützen:

**Herren - Mützen,**  
Deckform, von 50 % an.

**Herren - Mützen**  
für Sport u. Reise, von 25 % an.

**Knaben - Mützen**  
Prinz Heinrich, von 50 % an.

**Knaben - Mützen**  
Sport, von 30 % an.

**Knaben - Mützen**  
Keller, von 60 % an.

Hochaparte Neuheiten in größter  
Auswahl. — Kleinste Preise.

## Herren-Facon- Stroh Hüte

von 60 % an.  
**Herr-Matrosen-Stroh Hüte**  
von 70 % an.

**Herren-Sport-Stroh Hüte**  
von 65 % an.

**Knaben-Stroh Hüte**  
von 35 % an.

## Binsen-Hüte

in unerreichter Auswahl.  
**Breite Knaben- u. Mädchenhüte**  
von 60 % an.

## Stroh Hüte

in entzückenden Dessins u. riesiger  
Auswahl.

Sich biete ein derartig großes  
Stroh Hut-Lager, das auch der  
feinste Geschmack befriedigt wird.

**Preise unerreicht billig!**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde  
Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

## Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande  
an eigentlichen Lebensversicherungen von

**921 Millionen Mark**

nimmt sie die erste Stelle auf dem europäischen Fest-  
land ein. Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1907  
neue Versicherungen abgeschlossen über 1640 Million. M.  
fällige Versicherungssummen ausgezahlt 485 „ „  
als Dividenden zurückerstattet . . . . . 235 „ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungs-  
nehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren  
Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Wollpolice  
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.

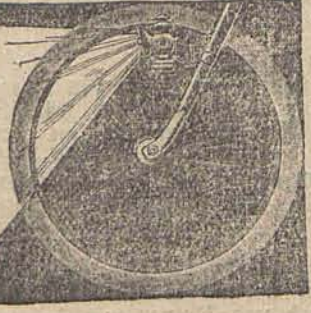
Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen  
grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Torpedo-Freilauf einziehen.

### Empfehle Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen  
Preislagen  
(Zellabteilungen gefattet)  
Sämtliche Zubehör- und Ersatz-  
teile billigst. Alle Reparaturen  
gediegen, schnell, preiswert.

**Gust. Demuth,**  
Aeuss. Burgstrasse 7.



Gebrauchte Fahrräder.



**Das beste Fahrrad!**  
„Wunderbar“  
leichter Lauf

**Die feinste Marke!**  
„Grösste“  
Verbreitung

**Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.**  
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

**Vertreter: G. Bobolz, Hirschberg Schl.**

## Die Bettfedern- und Leinen-Handlung Auguste Sagawe, Markt 15

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großblätiger Gänse-,  
Daunen- und Schleiße Federn, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark  
das Pfund, fertige Gebett Betten, Zusetzen, Büschen, Leinen- und  
Barchend-Bettlädger, Hemden, Blusen, Unterröde und Unterhosen für  
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh- und  
Getreidebesäde, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Säener-, Hand-,  
Taschentücher: v. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.  
Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.



**Künstlichen Zahnersatz**  
nach neuesten deutschen  
und amerikanischen Systemen.

**Paul Artelt.**  
Warmbrunn, Schloßplatz 8.  
Plombieren, Nervlödt., Zahnziehen  
in Karlose schmerzlos.  
Reparaturen in 2-3 Stunden.  
Solide Preise, a. Wunsch Zeitzahl.  
Sprophet, Roßent. 9-6, Sonnt. 8-2.



Paul Müller, Warmbrunnerstr. 12a.



**Tapeien  
Linoleum  
Geees  
Wachs-  
tuche.**  
Adress Auswahl.  
Billige Preise.

**Paul Müller,**  
Warmbrunnerstr. 12a.



**Chemische Fabrik Düsseldorf  
Aktiengesellschaft**



Mittwoch früh 6 1/2 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester Schwägerin und Tante

**Frau Ernestine Friedrich**

geb. Maiwald,

im Alter von 42 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

**August Friedrich nebst Tochter.**

Waldhäuser, den 10. April 1907.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Waldhäuser Nr. 1, aus.

**Kirchenjubiläumssache.**

Wir unterzeichneten Töchter der Geistlichen und Mitglieder der kirchlichen Körperschaften der Gnadenkirche erlauben uns hierdurch alle Jungfrauen der Kirchengemeinde auf

**Montag, den 15. April, nachm. 1/2 5 Uhr,** in den Kantoraal, behufs einer Besprechung in Jubiläumssachen, ergebenst einzuladen.

- Frieda Bönsch, Emma Fischer, Straupitz, Frieda Franke,
- Emma Seiborn, Schwarzbach, Elise Kaspar, Gertha Koppe,
- Emma Lier, Marianne May, Elise Maul, Margarethe Mohrenberg,
- Anna Müller, Straupitz, Helene Niebuhr, Gertrud Peischel,
- Elise Rüger, Eva Schmarjow, Lotte Strauß, Elise Walter.

**Feldener Vereinigung**



Heute Vortrag 8 1/4 Uhr, im Saale des „Kynast“.

Herr Prediger Tschirn:

„Was machen die Verbannten in der Hölle?“

Hierzu laden wir jedermann freundlichst ein.

Mitglieder frei; Angehörige 10 S., sonst 25 und 50 S.

Freitag, d. 12. April, abends 8 1/4 Uhr, im Gasthof „zum Berliner Hof“ In den Bräuden öffentlicher Vortrag des Herrn Prediger Tschirn aus Breslau über:

„Die Religion als Begleiterin durch das Menschenleben.“ wozu jedermann freundlichst eingeladen wird. Eintritt 15 Pfg. an der Kasse.

**Voigt'sches Musik-Institut**

Markt 38, II.

Direkt.: Violinvirtuose **Ernst Petermann.**

Beginn des Sommer-Semesters: **Donnerstag, den 11. April cr.**

Das Institut leitet künstlerisch und pädagogisch, wie bekannt, Hervorragendes und wird der Unterricht von konservatorisch ausgebildeten Lehrkräften nach modernen Grundsätzen erteilt.

Die Abteilungen: Kammermusik und Chorgesang können auch von Nichtschülern (Kammermusik gegen geringes Honorar) besucht werden und sind der Öffentlichkeit angelegentlichst empfohlen.

Anmeldungen jederzeit bei der Direktion erbeten.

Die Direktion bittet ganz ergebenst, dem jetzt wirklich erstklassigen Unternehmen ein geneigtes Interesse entgegenbringen zu wollen.

**An der königlichen Präparanden-Anstalt zu Greiffenberg i. Schl.**

findet am 15. d. M. eine nachträgliche **Aufnahmeproofung** statt.

Schüler, die sich ihr unterziehen wollen, haben sich am gen. Tage morgens 8 Uhr im Anstaltsgebäude einzufinden.

Walle.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

**Dr. J. Wolf's Vorbereitungsanstalt**

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung**

sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregelt Pensionat. 1905/06 bestanden 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 13, Ecke Gartenstrasse,

**Dr. J. Rothenberg's Vorber.-Anstalt „Borussia“**

für alle Militär- und Schul-Examina einschließlich Abiturium. Prospekte mit dem Nachweis über Hunderte von günstigen Prüfungsergebnissen sowie über die jedesmalige Vorbereitungsdauer. — Streng geregeltes Pensionat. —

**Unser Privat-Zirkel**

beginnt Montag, den 15. April cr., Damen 6, Herren 8 Uhr, im „Kunst- und Vereinshaus“. Weitere wertvolle Anmeldungen in der Wöste'schen Buchhandlung erwünscht. Prospekte daselbst.

Hochachtungsvoll **Theodor Aker und Frau,** Insb. eines Tanz- u. Lehr-Instituts zu Görlitz, Dresdenerplatz 8, hochpt.

**Orthopädische Privatklinik**

**Dr. Grätzer, Görlitz, Demianiplatz 34/35.**

Behandlung von Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Gliedmaßen, Erkrankung d. Gelenke, Lähmungen u. ihren Folgezuständen.

**Otto Kopbauer**

**Beerdigungs-Institut**

Hirschberg i. Schl. • • • • • Markt No. 29.

**Einziges Spezial-Geschäft am Platze.**

Fernsprech-Anschluss No. 272.

Spezialität: Leichentransporte.

**Sarg- und Trauer-Magazin.**

Nachhilfeunterricht in all. Fächern des Gymn. u. d. Realsch., sowie tägliche Arbeits- u. Ueberhörstunden geg. mäßig. Monatshonorar erteilt Schülern aller Klassen G. Seegall, Rand. d. höh. Schulamts, Warmbrunnerstrasse 20.

**Heirats** lustige Herren id. Stand. (auch ohne Verm.) erh. sof. Damenpart. m. 5—200 000 Mk. Verm. nachgew. d. d. renom. Bureau „Fides“, Berlin 42. (Näh. distr. kostenfrei).

**Bekanntmachung.**

In der verwitweten Ernestine Septiner'schen Konkursache in Warmbrunn bezw. Krummhübel soll die Schlussverteilung erfolgen. Verfügbar sind 253 Mark 86 Pfg., wovon noch die Kosten in Abzug kommen. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 4640 Mark 86 Pfg. Das Schlussverzeichnis ist auf der Gerichtsschreiberei III des Rgl. Amtsgerichts in Schmiedeberg niedergelegt. Hirschberg i. Schl., d. 10. 4. 07.

**Johann Goerlich,** Konkursverwalter, Promenade 6, I

**Der Tanzkursus**

für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten in Fiedler's Hotel beginnt am Sonnabend, den 13. d. M., abends 1/2 8 Uhr.

**Eugen Castera,**

Ballettmeister und Tanzlehrer. Anmeldungen für Privatkurse nach außerhalb werden noch entgegen genommen.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag, den 12. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zu den Hartsteinen“ in Gerischdorf (anderorts gepfänd.):

**2 junge braune Pferde mit leichter Gangart**

zufolge gerichtlicher Anordnung öffentlich meistbietend voranschichtlich bestimmt verkaufen.

Hirschberg, den 10. 4. 1907. **Barufka, Gerichtsvollzieher.**

**Kunst und Wissenschaft.**

„Lohengrin“, Oper in drei Akten von Richard Wagner. Der Schwannenkönig kommt aus dem Lande des Glücks und der Vollkommenheit, um „für der Tugend Recht“ zu streiten. Doch eine Bedingung ist an sein Bleiben geknüpft. Er darf nicht gefragt werden, „woher er kam, der Name, noch wie sein Name und Art“. Die tiefe Bedeutung dieser Sage konnten wir uns endlich einmal zu Herzen nehmen! Den Kindern zwar reden wir fleißig vor, daß allein Tüchtigkeit den Menschen vorwärts bringe und allein Adel der Befähigung einen höheren Wert verleibe. In Wirklichkeit aber fragen wir zu nächst: woher kommst du? wie ist dein Name? wie deine Art? welches sind deine Titel und Würden? Am traurigsten ist es gerade in der Kunst. Wer als Künstler noch keinen „Namen“ hat, sieht einen dornenvollen Weg vor sich. Es gibt genug Leute, welche für die Kunst auch nicht das geringste Interesse haben, aber Unsummen opfern, um einen „star“ in ihren Salons einige Liedchen vorzutragen zu lassen. In solchen Fällen ist dann die Kunst nichts, der Name alles. — Die ideale Gestalt Lohengrins hatte Herr **M i n n e r** zu verkörpern. Er versicherte uns ausdrücklich, daß er „nicht aus Nacht und Leiden“, sondern „aus Glanz und Sonne“ herkomme. Doch auch ohne diese Versicherung zeigte sein Aussehen, daß er wohl früher „nie sein Brot mit Tränen aß“. Das ist aber für einen Lohengrin maß gerade vorteilhaft, wiewohl es eine Außerlichkeit ist, welche mit der künstlerischen Leistung nichts zu tun hat. Bessere war namentlich an allen Stellen, welche im Affekt gesungen werden müssen, von hoher Vollendung. Die macht- und klangvolle Stimme in Verbindung mit angemessenem Spiel zeigten uns wiederholt den sieghaften, strahlenden Ritter, wie ihn die Fantasie sich vorstellt. Bei mehr lyrischen Stellen, wie dem „Abschied vom Schwan“ oder dem Verweis an Elsa „Atmest du nicht mit mir die süßen Düfte“ zeigte die Umgebung nicht dieselbe Mähelosigkeit, was jedoch wohl auf eine kleine Indisposition zurückzuführen war, die nur bei stärkerem Hervortreten des Tones überwunden werden konnte. Mit großer Spannung sah man dem Auftreten Fräulein **S t a e h e l i n**s als Elsa entgegen. Es ist keine Kleinigkeit, eine nach jeder Richtung große Partie zum ersten Male zu bewältigen. Das Wagnis war aber von bestem Gelingen gekrönt. Der ungemein sympathisch berührende Sopran zeigte dieses Mal in allen Lagen, also auch in der Höhe, volle Kraft und Sicherheit. Mit wachsender Routine wird Fräulein Staehelin von ihrem entzückenden Piano später noch ausgiebigeren Gebrauch machen, wie bei dem „Gesang an die Lüfte“. Eine leicht erklärlche Unruhe machte sich auch manchmal im Spiel bemerkbar. Das löbliche Weisere, die Rolle bis ins Kleinste zu erschöpfen, ließ zuweilen etwas übers Ziel hinausschießen. Aber besser so als umgekehrt. Im ganzen gelang es Fräulein Staehelin doch, das nach außen ruhige Weib mit dem abgerundet tiefen Empfinden lebensvoll zu gestalten. Der ihr gewidmete Lorbeer war deshalb vollauf verdient. Herr **S c h m i d e l** sang wie im vorigen Jahre den Telramund, ebenso Herr **W e s t** den König Heinrich. Beide Hören boten uns wieder vorzügliches. Der tapfere und im Grunde edle Telramund, der durch ein rätselhaftes Weib und durch falschen Ehrbegriff zugrunde geht, wurde uns durch Herrn Schmidel menschlich näher geführt. Herr West gab den König mit Hoheit und Würde. Schon Gestalt und Stimme befähigten ihn dazu in herboregender Weise. Fräulein **G e s n e r** sah eine Ortrud, der man schon einen dämonischen Einfluß zutrauen konnte. Von besonderer Wucht war das Anrufen der alten Götter: „Wodan! Dich Starke rufe ich! Freia, Erhabe, höre mich!“ Eine unheimliche Macht trat uns dort in Spiel und Gesang entgegen. Sehr gut wurde auch der Heerrufer durch Herrn **P i e h l e r** wiedergegeben. Der junge Sängergeselle zeigte, daß er auch für pathetische Rollen geeignet sei. Als Edelknaben verzeichnete der Theaterzettel die Damen Wismann, Festenburg, Bartels und Langen. Bei ihren hübschen Ensemblearbeiten zeigte man jedoch mehrfach den ersten Akt. Herr **D i n g e r** hatte als Regisseur wieder alles aufs beste geordnet. Tadellos war die Ausstattung. Auch die Szenerie war immer recht wirkungsvoll. Nur möchten wir um etwas weniger Morgenrot bitten! Der den Verhältnissen entsprechende Chor zeigte guten Willen. Mehr zu verlangen, wäre unbillig. Das Orchester hatte zwar einige Verstärkung erfahren, jedoch blieben immer noch einige Instrumente unbesetzt. Ein richtiges Wagnerorchester können wir eben in Hirschberg nicht haben. Herr Kapellmeister Ritter leitete die Aufführung mit fester Hand. Das Haus war sehr gut besetzt. Reicher Beifall wurde nicht nur nach den Aktschlüssen, sondern auch wiederholt bei offener Bühne gespendet. Wir können Herrn Theaterdirektor Schmidel zu seinem Erfolge nur herzlich gratulieren!

**C. K. Ein neues Jagdbuch des Präsidenten Roosevelt.** Soeben erscheint ein neues Werk von Theodore Roosevelt, das unter dem Titel „Gute Jagd“ eine Reihe von Aufsätzen zusammenfaßt, die alle bereits vor der Präsidentschaft geschrieben worden sind und ein lebendiges Bild von dem Jäger und Trapper Roosevelt entwerfen. In einzelnen Kapiteln erzählt er von den verschiedenen Tieren, bei deren Verfolgung sein Jägerherz höher schlug und verweist am längsten bei dem rundgehörnten Elch oder Bapiti, „dem stattlichsten von allem Hochwild und dem schönsten unter Amerikas Jagdtieren.“ Auch von einem anderen merkwürdigen Wild, dem er besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, spricht der jetzige Präsident ausführlich. Es ist die sogenannte „weiße Ziege“, eine Art Bergantilope, deren nächste Verwandte gewisse asiatische Antilopenarten sind, die sich am Himalaya finden. Die furchtbare Waffe dieser Tiere ist ein scharfes, spitzes Horn, mit dem sie dem Jäger sehr gefährlich werden können. Roose-

velt erzählt eine rührende Geschichte von einer „weißen Ziege“, die mit ihrem Jungen graste und die sich ein hungriger Jägermann zur Beute erkor. Die Mutter jekte sich verzweifelt zur Wehr, tötete den gegen sie aufspringenden Hund mit einem Stoß ihres Horns und suchte auch noch, von einer Kugel schwer getroffen, ihr Junges zu schützen, bis sie berendete. Roosevelt hat sehr viel Grizzly-Bären gejagt und ihnen ein eigenes Kapitel gewidmet. Sie sind in den Regel nicht fleischstossende Tiere, sondern ziehen Wurzeln, Beeren und sogar kleine Insekten vor. Nach der Meinung des Autors ist es vor allem ihre Schwerefülligkeit und Trägheit, die sie davon abhält, gewohnheitsmäßige Fleischesser zu werden. Denn wenn sie Tiere angreifen, so halten sie sich gewöhnlich an Haustiere, da sie die wilden Tiere doch nicht erreichen. Ich selbst habe niemals gehört oder gesehen, daß ein Grizzly-Bär Pferde tötete; aber man hat mir erzählt, daß es bisweilen vorkommt, besonders im Frühling, und zwar macht der Bär seinen Angriff dann mit einer solchen erstaunlichen Schnelligkeit, daß das Pferd gewöhnlich bereits niedergeworfen ist, bevor es recht zur Besinnung kommt. Die Lieblingsnahrung eines Bären aber, wenn er wirklich nach frischem Fleisch Verlangen hat, sind Schweine und besonders Schafe. Für die Schweine ist der Grizzly-Bär ein furchtbarer Schreden, denn er hat eine besondere Fertigkeit, sie niederzuschlagen und trotz ihres kläglichem Gequieles lebendig aufzufressen.“ Die Wolfsjagd hält Roosevelt für keine sehr anziehende Form des Sports; er selbst hat nur ein einziges Mal einen Wolf geschossen. Beim Schießen von Antilopen muß der Jäger jetzt viel vorsichtiger und behutamer sein, als in früheren Zeiten. Man muß sich langsam an sie heranschleichen. Die Tiere werden nämlich mit der Zeit und der wachsenden Erfahrung viel vorsichtiger. Als die Ansiedler zuerst zu dem kleinen Missouri kamen, da fanden sie die Tiere zahm und zutraulich, so daß sie leicht getötet werden konnten; aber jetzt ist die Antilope eines der am schwierigsten zu jagenden Tiere von ganz Amerika. Das ganze Buch ist erfüllt von dem fröhlichen Enthusiasmus, den Roosevelt auch heute noch für Jagd und Landleben hegt.

**C. K. Eine Ausstellung von Flugmaschinen.** Die große Londoner Aeroplan-Ausstellung ist am Sonnabend in der „Agricultural-Hall“ eröffnet worden. Ein seltsames Schauspiel empfängt den Eintretenden. Die ganze riesige Halle ist angefüllt mit wunderbar geformten Modellen; über den Köpfen der Besucher pendeln all diese Erzeugnisse menschlichen Erfindungsgeistes; längs der Seitenwände laufen lange Reihen von Flugmaschinenmodellen. Alle denkbaren Prinzipien der Flugtechnik haben bei diesen Maschinen Rate gefunden; die überraschendsten Formen sind hier vertreten, von der einfachsten Konstruktion hinauf zu Modellen, die an fremde Niesenvögel gemahnen, oder torpedoförmige Körper, die eher zum Gebrauch im Wasser prädestiniert scheinen, als zur Eroberung der Lüfte. Die meisten Modelle waren erst am Vorabend des Eröffnungstages eingetroffen. Viele von ihnen weisen günstige Vorbedingungen des Erfolges auf, andere erwecken Zweifel; dann wieder tauchen eigenartige Konstruktionen von entzückender Zeichnung der Linien auf, die schon im Äußeren den Gedanken des Fluges zu formulieren scheinen und in ihrem eleganten Bau besonders den Laien bezaubern. Die Proben werden ja bald zeigen, welche von den vielen Modellen Aussicht auf praktische Verwendbarkeit haben. Die Beteiligung der Aussteller ist sehr rege geworden, aus allen Ländern haben die Erfinder ihre Maschinen gesandt. Major-General Baden-Powell hat drei Modelle ausgestellt; Major Moore zeigt zwei Luftkissen, die durch flatternde Flügel bewegt werden. Fünf Modelle hat A. B. Roe zur Schau gestellt, die alle auf dem Rastendrachenprinzip basieren. Vier gewaltige Vogelflugmaschinen sind von Balston ausgestellt. Auch das Modell von Jose Weiß schließt sich dem Vogelflugprinzip an; seine Maschine gleicht in der Form einem Abatrog; die Motoren sind innerhalb des Körpers untergebracht. Einen interessanten Beitrag zur Lösung des Gleichgewichtsproblems bringt das Aeroplan des Holländers Josef Deixler; die Balance wird mittels Gewichten gewahrt, deren Verteilung und Bewegung von dem Lenker in der Gondel bemerkenswert wird. Dr. Sutcliffson und E. P. Frost haben von ihrem Modell nur Photographien liefern können, da ihre Maschine zu groß ist, um aufgestellt zu werden; es besitzt riesige Schwingen, die von Spitze zu Spitze 20 Fuß messen; diese Flügel haben das Aussehen und die Eigenschaften von Federn und sie sind aus einem Material gefertigt, das die Erfinder sorgsam geheim halten. Ein wundervoll gearbeitetes Modell hat der Italiener Ezio Lani ausgestellt; es ist mit eriaunlicher Akkuratheit gearbeitet, verwendet die verschiedensten Metalle unter sinnreicher Ausnutzung ihrer besten Eigenschaften, aber praktischer Wert dürfte diesem Modell kaum innezuwohnen. Der Italiener hat auch von vornherein auf den Wettbewerb verzichtet. Unter den Bewerbern um den „Daily Mail“-Preis, der ja anschließend an die Ausstellung bestritten werden wird, ragt ein junger Belgier J. B. Koch hervor; er hat einen seltsam geformten Propeller konstruiert, der sich bei den Experimenten bisher ausgezeichnet bewährt haben soll. Einen rührenden Eindruck macht es, den alten Zwillingenieur vor seinem ausgestellten Modell Worte halten zu sehen. Er stand ehemals im Staatsdienst, aber seine Gesundheit brach zusammen, und da er noch keine Pensionsberechtigung erworben hatte, ernährte er sich kümmerlich in Ehe. Jahrelang hat er insgeheim an seinem Modell gearbeitet. In vier Tagen, sein Modell sorgsam im Arm tragend, hat der alte Mann zu Fuß die Reise von Ehe zur Hauptstadt zurückgelegt. Seine Maschine bringt übrigens mehrere bedeutende Neuerungen; u. a. bildet die Gondel ein Boot, so daß man im Notfall auch im Wasser „landen“ könnte.

**Kleine Mitteilungen.** Der Wiener Hofopernsänger Len Elezat hat mit einer Berliner Grammmophongesellschaft einen Vertrag auf zehn Jahre geschlossen, womit er sich gegen ein Jahrespauschale von 8000 Mark verpflichtet, für Grammmophon-Aufnahmen dieser Gesellschaft allein zu singen. — Die tätige Mitarbeit der Frauen an der modernen Wissenschaft ist fortwährend im Wachsen. So hat Mina F. Lahard dem Kongress der „British Association“ jüngst einen Bericht über den „Paläolithen von Ipswich“ vorgelegt, und eine holländische Dame, Frau Nieuwenhuis von Hely-Ételle-Guldenband, hat der Akademie der Wissenschaften von Amsterdam einen Bericht gegeben über die sehr interessanten Beobachtungen, die sie in dem berühmten Botanischen Garten von Buitenzorg an 70 Pflanzen des indischen und indochinesischen Archipels angestellt hat. In Frankreich ist es einigen Damen gelungen, bedeutende wissenschaftliche Preise zu erlangen. So wurde Fräulein Chauvelon vom Laboratorium des Professors Kraus, wo sie sich mit photographischen Arbeiten beschäftigt, der Preis Saintour in der Höhe von 2000 Franks zuerkannt, und Fräulein Loyez, die jüngst mit einer Arbeit aus der Embryologie ihren Doktor gemacht hat, wurde ein Preis von 1000 Franks zugesprochen. Endlich sei noch erwähnt, daß eine Russin, Fräulein Lebulow, der Genfer Gesellschaft für Physik Bemerkungen über den Voltabogen zwischen metallischen Elektroden mitzuteilen in der Lage war. — In einer soeben vom Insel-Verlag, Leipzig, herausgegebenen Schrift über Goethes Tod von Dr. Karl Schüdelkopf finden wir die folgende Anzeige von Goethes Tod: „Gestern vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Großherzog. Sächsischer wirklicher Geheim-Rath und Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe, nach kurzem Kranksein, am Stickschlag in Folge eines nervös gewordenen Natarrhalfiebers. Geisteskräftig und liebevoll bis zum letzten Augenblicke, schied er von uns in drei und achtzigsten Lebensjahre. Weimar, 23. März 1832. Ottilie von Goethe, geb. von Pogwisch, zugleich im Namen meiner drei Kinder, Walther, Wolf und Alma von Goethe.“ — Prof. Dr. Hermann Klaatsch, Extraordinarius für Anatomie in Heidelberg, hat den an ihn ergangenen Ruf als außerordentlicher Professor an die Breslauer Universität angenommen. — Der ordentliche Professor an der Universität Münster, Dr. theol. Franz Henz, ist in gleicher Eigenschaft als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. A. Krausnick in die kath.-theol. Fakultät der Breslauer Universität berufen worden und hat den Ruf für Beginn des Sommersemesters angenommen.

**Gerichtssaal.**

§ Diegnitz, 10. April. **Urkundenfälschung.** Im Winter 1906 lernte die damals 21 Jahr alte Kellnerin Maria F. zu Hirschberg den Glasmaler Ehrich N. kennen. Sie, aus Schwarzwasser bei Trautenau in Böhmen gebürtig, reiste, da sie sich inzwischen verlobt hatten, mit ihrem Bräutigam auf einige Wochen nach seiner Heimat in der Löwenberger Gegend. Dann zogen sie nach Diegnitz, wo zu Pfingsten die Hochzeit stattfand. Sie hatte ihm vorgeredet, sie besäße ein großes Vermögen, das aber erst flüssig gemacht werden könne, wenn sie großjährig sei, also in Oesterreich mit 24 Jahren. Im Herbst hatte ihr Mann Erkundigungen über das Vorleben seiner Ehefrau eingelesen und dabei erfahren, daß sie früher einen ledernen Lebenswandel geführt habe, auch bereits siebenmal verurteilt sei. Jetzt verlangte der Mann von seiner Frau den Nachweis ihres Vermögens schwarz auf weiß. Sie reiste nun nach Trautenau, ließ sich dort auf der Spartasse ein Kassabuch auf ihren Namen ausstellen, und zahlte auf das Buch 8 Kronen ein. Aus diesen 8 Kronen machte sie 8000 Kronen, indem sie das Wort Kronen ausradierte, und dafür tausend hinschrieb. Dieses Buch gab sie ihrem Ehemann zum Aufheben. Später entdeckte er die Fälschung. Natürlich war es jetzt mit dem Eheglück vorbei, es gab Prügel und sie liefen auseinander. Es wurde ein Ehescheidungsverfahren eingeleitet, das aber später wieder zurückgenommen wurde. Eine kurze Zeit befand sie sich hier in Untersuchungshaft, wobei sie einen sogenannten Selbstmordversuch unternahm, indem sie sich eine Nadel in den Unterleib steckte, welche dann von einem Arzt wieder herausgezogen wurde. Jetzt leben sie wieder zusammen und sind vor einigen Wochen nach Glas gezogen. Da mittlerweile Anzeige von der Urkundenfälschung erstattet war, so hatte sich nun die Strafkammer mit der Sache zu befassen, welche die Angeklagte, da das Kassabuch laut Auskunft als eine Privaturlunde anzusehen ist, auch kein Gebrauch damit gemacht werden sollte, zu einer Woche Gefängnis verurteilte.

Gablonz, 9. April. Eine aufregende Szene spielte sich heute früh beim hiesigen Bezirksgericht, und zwar in der Kanzlei des Gerichtsadjunkten Dr. Wiegler ab. Der 25jährige Gürtlergehilfe Alexander Fersch erschien dort plötzlich mit einem geladenen Revolver und versuchte den anwesenden Dr. Wiegler zu erschließen. Dieser rettete sich durch schleunige Flucht in ein Nebenzimmer, das er verschloß; ebenso wurde dann der Eingang zur Kanzlei verschlossen und die Polizei benachrichtigt. Ehe Fersch, der nicht zurechnungsfähig zu sein scheint, von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, wurde er von den schnell erschienenen Beamten, die in das Zimmer eindringen, überwunden und in Polizeigewahrsam abgeführt. Fersch hat schon mehrfach Beamte mit Erschießen bedroht.

**Tagesneuigkeiten.**

Wie man beim Bauen verdient. Pennsylvanien in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Staat, von dem bekannt ist, daß

es dort in politischen Dingen häufig nicht sehr reinlich zugeht. Daß aber bei der Errichtung eines Gebäudes, das einer sachmännischen Schätzung nach nicht mehr als vier Millionen Dollars (16 Millionen Mark) hätte kosten sollen, genau 13,154,422 Dollars und 18 Centz (also über 52 Millionen Mark) ausgegeben wurden, hat sogar die Pennsylvanier, die in dieser Hinsicht an etwas gewöhnt sind, verblißt, und so hat man denn einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der völlige Klarheit über den Bau schaffen soll. Man hält die Arbeit dieser Körperlichkeit für umfassend und langwierig, was daraus hervorgeht, daß die Gesetzgebung des Staates nicht weniger als 100,000 Dollar dafür bewilligt hat. Das Bauwerk, bei dem 9 Millionen Dollar verschwendet oder geradezu gestohlen wurden, ist das Kapitol in Harrisburg, worin der Gouverneur seine Wohnung hat und die Abgeordneten des Staates ihre Sitzungen abhalten. Wie gewirtschaftet wurde, zeigen einige Einzelheiten, die wir der „Frankf. Ztg.“ entnehmen. Ein Geschäftsmann, der 2500 Kronleuchter liefern sollte, hatte in seinen Vertrag eine Bestimmung aufnehmen lassen, monach seine Bezahlung pfundweise geschehen solle. Er machte nun die Leuchter vollständig massiv und so groß wie er nur konnte. Dafür für sich er 2,250,000 Dollar ein, etwa eine Million mehr, als Leuchter von gewöhnlichem Gewicht gekostet hätten. Die Abgeordneten aber, die in dem Gebäude ihre Sitzungen haben, schreiben in tausend Pfennigen, denn Sachverständige haben erklärt, diese riesigen Leuchter seien viel zu schwer und würden in naher Zukunft herabstürzen. Einem anderen Vertraginhaber wurde die Arbeit, Parfettböden zu zu legen, übertragen. Er selbst rührte keine Hand, sondern ließ die Arbeit von einem anderen ausführen. Dieser letztere erhielt 29,000 Dollar, jener aber 155,000 Dollar. Fernsprechkzellen in diesem Bauwerk kosteten 3000 Dollar das Stück, für zwei Pulse wurden nicht weniger als je 90,000 Dollar bezahlt. Die Vertragsinhaber lehrten sich im allgemeinen nicht daran, welches Material der Vertrag vorschrieb; wo Eichenholz verwendet werden sollte, nahmen sie Birke, statt Mahagoni eine Nachahmung, viele Marmorverzierungen haben sich als Gips herausgestellt u. s. w. Die Leute wurden zum größten Teil zu ihren Gaunereien durch Politiker angepöbeln, von denen einige „auf kurze Zeit ins Ausland gereist“ sind.

Ein ingentüser Fälschertrick. Der hohe Schatzkoll, den die Amerikaner bei der Einführung von Kunstwerken erheben, und der schon zu mannigfachen Beschwerden Anlaß gegeben hat, hat sich kürzlich als ein glänzendes Mittel zur Durchführung von Betrügereien bewährt. Ein Kunsthändler, so erzählt die „Revue Archéologique“, besaß eine mittelmäßige Kopie eines Porträts von Rembrandt. Diese fandte er nach Newyork; zu gleicher Zeit schickte er aber an den „Sachverständigen“ der amerikanischen Zollbehörden eine anonyme Denunziation, daß man im Begriff stände, ein Originalwerk von Rembrandt in die Vereinigten Staaten einzuführen, das man, um die Zollbehörden zu täuschen, als Kopie bezeichnen hätte. Die Sachverständigen glaubten also dem Händler einen schönen Streich spielen zu können, indem sie das Porträt, das ihnen als eine Kopie nach Rembrandt vorgelegt wurde, für ein Original erklärten, dessen Wert sie auf 160,000 Mark schätzten und von dem sie einen Zoll in entsprechender Höhe erhoben. Aber der Händler lächelte sich ins Häuschen, denn dank dem Utteit über die Schickheit, das die Zollbehörde ihm da ausgestellt hatte, konnte er die schlechte Kopie wirklich für eine fabelhafte Summe als echten Rembrandt an den Mann bringen.

Die Leipziger Messe. Die Klein- und Schanmessse der allberühmtesten Handelsstadt Leipzig schäfen einem unauffhaltsamen Untergang geweiht zu sein. Auf vier, fünf Plätze verstreut, machte sie in den letzten Jahren nur noch den Eindruck eines Jahrmarktes, der immer schwächer besucht wurde. Dementsprechend kamen viele Händler und Schauffeller schon lange kaum noch auf ihre Kosten, und die Klagen hierüber waren allgemein. Jetzt aber scheint hierin ein überraschender Umschwung eintreten zu sollen. Die ganze Messe ist zum ersten Male auf einem eigens hierzu mit großen Kosten im Westen der Stadt errichteten ausgedehnten Platz konzentriert worden; sie macht in ihrer gewaltigen Ausdehnung und dem mächtigen Leben und Treiben einen imposanten Eindruck. Die Zahl der Besucher, die am Eröffnungsstage den Verkehr auf der Messe zeitweilig fast lebensgefährlich gestalteten, ist auf mindestens 100,000 Menschen zu schätzen.

Puppen mit Badeschüsseln. In Friedrichshafen, der schönen Bodenseestadt, ist die Sittlichkeit eine besonders entwickelte. Wurden da neulich, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, zwei Putten am neuen Rathause zugedeckt, weil sie auf die angekannte Putteneigenschaft der Nacktheit nicht verzichtet hatten. Noch hübscher entfaltete sich der Sittlichkeitszeifer an einigen ganz unvorbestraften Badeschüsseln, die in einem Schaufenster — man staune: splinternackt ihr unschuldvolles Dasein verträumten. Ein „schwarztapezierter“ Herr verlangte ihre Entfernung, begnügte sich aber mit ein paar Badeschüsseln für — die armen Puppen, denen das deutsche Frühlinglima offenbar zu kalt ist.

Ein Opfer der spanischen Schachschwindler. Nach langen fruchtlosen Bemühungen haben die spanischen Schachschwindler jetzt ein Opfer gefunden und seltsamerweise ist der Sineingefallene ein Köpenicker Bürger. Vor vier Wochen erhielt ein Fabrikant in Köpenick aus Madrid die Nachricht, daß eine reiche Erbschaft seiner dort harre. In der bekannnten Manier wurde in dem Briefe ausgeführt, der Besitzer eines Geldbetrages von 800 000 Mark befände sich gegenwärtig im Gefängnis und aus diesem Grunde sei es ihm nicht möglich, das Geld, das in einem Koffer auf dem Pariser Hauptbahnhofe lagere, in die Hände zu bekommen. Mitte voriger Woche wurde der Fabrikant in einem weiteren Schreiben aufgefordert, zur Abholung der ihm zufallenden Summe von 250 000 Mark nach Madrid zu kommen. Trophden der Fabrikant von seinen Angehör-

rigen gewarnt wurde, ging er auf das Schreiben ein. Er fuhr am Freitag mit demselben Zuge nach Madrid ab, der ihn von dem Absender des Briefes vorgeschrieben worden war. Von Paris aus schrieb er an seine Angehörigen eine Karte, und seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen. Hoffentlich gelingt es noch der benachrichtigten deutschen Gesandtschaft in Spanien, den Kövener den Klauen der Schatzwandler zu entreißen.

Ein furchtbarer Schrecken ist den Marzeiller Frauen in den letzten Wochen eingejagt worden. Eine ganze Bande von Ohrringräubern macht die Stadt unsicher und die Verbrecher begnügen sich nicht damit den Frauen die Ringe abzunehmen, sondern sie schneiden ihnen beim geringsten Widerstande buchstäblich die Ohrläppchen oder die Ohren ab. Der erste Fall dieser brutalen Verübung ereignete sich an einer einsamen Stelle des Quai du Vieux Port, wo ein Mann einer von der Arbeit heimkehrenden Frau befaß, ihre goldenen Ohrringe ihm einzuhändigen. Sie weigerte sich und versuchte um Hilfe zu schreien, aber plötzlich empfand sie einen furchtbaren Schmerz und fiel besinnungslos zu Boden. Als man sie aufhob, fand man, daß das Läppchen ihres linken Ohres mit einem Rasiermesser abgeschnitten war und natürlich der Ohrring mit. Seitdem sind eine ganze Reihe solcher Verbrechen vorgekommen. Sie nehmen immer den gleichen Verlauf. Ein gutgekleideter Fremder nähert sich auf einer einsamen Straße einer Dame, die wertvolle Ohrringe trägt, tritt an sie heran, klappt seinen Hut und sagt höflich: „Bitte, geben Sie mir Ihre Ohrringe!“ Leitet die Dame keinen Widerstand, so steckt der Mann ruhig die Ohrringe ein und verschwindet; aber wenn sie sich weigert oder schreit, zieht er blitzschnell ein kleines Rasiermesser und das Ohr oder Ohrläppchen ist sogleich losgetrennt. In einem Fall wurden sogar einer Frau beide Ohren abgeschnitten. Eine panische Angst hat sich nun diesen schrecklichen Anfällen gegenüber der Frauen bemächtigt und bei vielen hat bereits die Furcht über die Eitelkeit gesiegt, so daß sie keine Ohrringe mehr tragen. Die Polizei hat einige der abgeschnittenen Ohren aufgefunden und bereits einen verdächtigen Menschen verhaftet.

Der Fürst der Diebe, Manolescu, dessen Ehescheidungsprozeß wir in unserer Sonntagsnummer ausführlich erzählt haben, hat den Richterspruch und die Eheauflösung nicht abgewartet, sondern in Italien längst eine reiche zweite Frau gefunden, eine gewisse Pauline Dollet, die ihm nach Amerika gefolgt ist, und deren Geld er in Ruhe und wie er behauptet, ohne Entgleisungen verzehrt. Seine Geisteskrankheit — wie man sich erinnern wird, war er von deutschen und österreichischen Gerichten wegen Geisteskrankheit in einer Irrenanstalt untergebracht und strafrechtlich als unzurechnungsfähig bezeichnet worden — scheint danach nicht so schlimm gewesen zu sein.

Eine Familientragödie mit schrecklichem Ausgange hat sich, wie der „Berit Parisien“ zu berichten weiß, in dem französischen Flecken Angers an der Loire zugetragen. Ein Bauer mißhandelte seine Frau und sein zweijähriges Töchterlein sehr schwer, indem er ihnen mit einem Messer grauhame Verwundungen beibrachte. Diese unmensliche Tat empörte seine beiden acht und zehn Jahre alten Söhne dermaßen, daß sie sich auf ihren Vater stürzten. Sie schlugen mit einem scharfen Holzbeil auf ihn ein und ließen nicht eher nach, als bis sie ihren Vater erschlagen hatten. Die Anaben, mit denen das allgemeine Mitleid der Bevölkerung ist, wurden in Gewahrsam genommen.

Der erste weibliche Automobilführer hat in Berlin seine Tätigkeit begonnen. Die Frau, die als erste den Mut hat, sich mit ihrem Kraftwagen als berufsmäßige Automobilführerin in den Straßen Berlins zu zeigen, ist die Witwe eines ungarischen Rechtsanwalts v. Rapp, die auf diese Weise sich und ihren Kindern einen Lebensunterhalt schaffen will. Die Polizei hat ihr bereits nach erfolglicher abgelegter Prüfung die Erlaubnis zur Ausübung ihres Berufes erteilt.

### Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bierbrauerei u. Malzfabrikation.

Zu der heutigen Auslosung unserer Teilschuldverschreibungen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

- 1, 12, 15, 55, 75, 95, 105, 170, 224, 225, 287, 339, 406, 407, 447, 448, 466, 571, 606, 690, 741, 791, 801, 806, 832, 864, 914, 1014, 1046, 1047, 1048, 1053, 1105, 1136, 1208,
- deren Einlösung vom 1. Juli cr. ab bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau, bei der Deutschen Bank in Berlin und bei der Gesellschaftskasse in Landeshut erfolgt. Mit demselben Tage hört die Verzinsung der Nummern auf.

Landeshut, den 4. April 1907.  
Schles. Aktien-Gesellschaft für Bierbrauerei u. Malzfabrikation.  
Doerner.

Sich bitte, meine  
**Teppich-, Gardinen-,  
Decken-  
und Gobelin-Ausstellung**  
im Konzerthausaal  
besuchen zu wollen.  
Bei Einkäufen 10 Prozent Rabatt.  
**Heinrich Thiemann.**

**Stadtplan  
von Hirschberg**  
empfehlen  
„Bote a. d. Rsgb.“

**Die Chaussee  
Hirschdorf — Hain**  
ist wegen Schüttung der Decke für  
schwer. Fuhrwert bis auf weiteres  
gesperrt.  
Warmbrunn, den 9. April 1907.  
Der Amtsvorsteher.

**Chemische Untersuchungen**  
Unterricht in der Chemie für  
Erwachsene. Dr. W e n d t,  
Günnersdorf, Kochstraße 6.

Die gegen d. Steinp. Mattern  
in Petersdorf getane Beschuldig.  
nehme ich zurück. W. A.

Bau- und andere Fuhrer sind  
zu haben Schützenstraße 21. Da-  
selbst kleiner Breittwagen zu verkf.

**Hafer zur Saat**  
empfehlen in Heimeren u. größeren  
Pojien, böhmischen, Nisnja-, Ge-  
birgs-, Fichtel-, Bayerischen und  
schwarzen Hafer. Auch frühen u.  
späten Rotflee, Widen und Gerste.  
B. B. gemäßigte Preise. Näheres  
bei Herrn Teuber, Gasthof „zum  
goldenen Anker“. — Bin jeden  
Donnerstag selbst am Markt in  
Hirschberg.  
Weniger's Getreidegeschäft,  
Reichenhennersdorf bei Landeshut.

**Einrichtung  
Zimmer-Einrichtung**  
ist Todesfalles halber baldigst  
preiswert zu verkaufen. Ebenso  
ein gebrauchter Geldschrank.  
Näheres Greiffenberg i. Schles.  
Bahnhofstraße 37.

**Milch**  
kauft jedes Quantum und zahlt es  
Pfermige pro Liter.  
**Hirschberger Molkerel.**  
R. Sobberg.

**Zuckerhonig**  
Ia Qual., Kunstprodukt aus Zucker  
u. Honig. Postleimer br. 10 Pfd.  
M. 3,50 frei, 3 Eimer a netto  
10 Pfd. M. 9,75 frei Bahnstat.  
**Ia Pflaumen-Mas**  
Postleimer ca. br. 10 Pfd. M. 2,50  
frei jed. Poststation geg. Nachn.  
**G. Krüger, Magdeburg 26,  
Bismarckstr. 33.**

**Flechten**  
Miss. und trockene Schuppenflechte,  
akroph. Ekzema, Hautausschläge.  
**offene Füße**  
Beinschäden, Beingeschwüre. Ad-  
beine, böse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehnt zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der bestens bewährten  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Man achte genau auf die  
Originalpackung weiss-grün-rot und  
die Firma Rich. Schubert & Co.,  
Weinböhla. Fälschungen weisen man  
entschieden zurück.  
Wachs, Naphtalan, je 1 lb, Wal-  
rat 20, Benzoeöl, Venet. Terp.,  
Kampfer, Mastix, Perubalsam je 5,  
Eigelb 80, Chrysanolin 0,5.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

**Fichtenpflanzen,**  
3, 4 und 5jährig verschulte, mit  
vorzügl. Wurzelvermögen, sowie  
alle anderen Fortspflanzen und  
Baumshularkit. in anerkannt best  
Qualität zu soliden Preisen.  
**Otto Pfannschmidt,**  
Baumschulenbesitzer,  
Sannowitz am Bist

**Eine menschliche Null**  
ist jeder, der das Opfer von  
Erschöpfung, Geschlechts-  
nerven ruinierender Leiden  
sonstiger geheimer Leiden  
und radikale Heilung lehrt  
artig, nach neuen Gesichts-  
von Spezialarzt Dr. Rumler,  
oder alt, ob noch gesund  
das Lesen dieses Buches  
teilen von geradezu un-  
lichen Nutzen! Der Ge-  
krankheit und Siechtum  
Leidende aber lernt die  
Heilung  
Für Mark 1,60 in Brief-  
von Dr. Rumler,  
Gehirn- und Rückenmarks-  
nerven-Zerrüttung, Folgen  
schaffen und Exzesse und  
wurde. Deren Verheilung  
ein preisgekröntes, eigen-  
punkten bearbeitetes Werk  
Für jeden Mann, ob jung  
oder schon erkrankt, ist  
nach fachmännischen Ur-  
schätzbarem gesundheit-  
sunde lernt, sich vor  
schützen — der bereits  
sichersten Wege zu seiner  
kennet. Marken franko zu beziehen  
Genf 295 (Schweiz).



**Kurz und gut!**  
des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles,  
dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multi-  
plexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75,  
3,75. Laufdecken 3,90, 4,95, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,00,  
Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System,  
stausend billig. Pracht Katalog gratis und portofrei. Vertre-  
ber auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leiblicher Nebenverdienst.  
**Multipler-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15**



Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 10. April 1907.

Deutsche Fonds. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Preuss. Reichsanleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Industrie-Obligationen. Table with columns: (rückz.), vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Arnisdorf Papierfabr., Bresl. Oelfabr.-Obl., etc.

Industrie-Papiere. Table with columns: Doidende vorl., heut. Cours. Includes items like Bresl. Sprit-R.-G., Bresl. Straßenzb., etc.

Hypotheken-Pfandbriefe. Table with columns: vorig., heut. Includes items like Schl. Bod.-Kred.-Pf. 111, do. IV, etc.

Bank-Aktien. Table with columns: Dividende vorl., heut. Includes items like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechs.-Bank, etc.

Industrie-Aktien. Table with columns: Doidende vorl., heut. Includes items like Kattow. Bergbau, Laurahütte, Leipz. Elekt. Strb., etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten. Table with columns: vorig., heut. Includes items like Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, etc.

Ausländisches Papiergeld. Table with columns: vorig., heut. Includes items like Oesterr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 10. April, nachm. 2 Uhr. Table with columns: vorig., heut. Includes sections for Berliner Fondsbörse, Kredit-Aktien, and Nachbörse 3 Uhr.

Handel und Börse, Berlin, 9. April 1907. Table with columns: Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.

Breslauer Produktenbericht. Breslau, 10. April. Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc. Includes prices per 100 kg.

Mehl feiner, per 100 kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 25,00-25,50 Mt., Roggenmehl 0 24,00-25,00 Mt., Hausbuden 23,50-24,00 Mt. Speisekartoffeln per 50 Mgr. 1,40-1,60 Mark, etc.

# Möbel

**kompl. Einrichtungen und Ergänzungen**  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**  
**Warmbrunn.**

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

## Für Pferdebesitzer!

Zu meiner vollen Zufriedenheit  
regulirte die Sächsische Vieh-Ver-  
sicherungs-Verein in Dresden mein  
Pferdeschaden. Dies zur  
Empfehlung.

Waldburg i. Schlesien,  
den 2. April 1907.  
**Fritz Kuh, Spediteur.**

Zu Versicherungs-Abjchlüssen f.  
alle Tiergattungen bei festen, billi-  
gen Prämien (ohne jeden Nach-  
oder Zuschuß) empfehlen sich als  
Vertreter der Sächsischen Vieh-  
Versicherungs-Verein in Dresden:  
**Carl Barbian, Subdirektor,**  
Breslau, Moltkestr. 1a, Telef. 8643  
Otto Leischner, Kfm., Hirschberg  
i. Schles., i. Pa. C. W. Heinrich,  
Papfenstraße 3. Fritz Wasner,  
Uhrmachermstr., Arnsdorf i. Nigb.  
Arthur Geinzel, Kfm., Landesstr.  
1. Schl. Rudolf Schmidtski, Ober-  
Krummhübel i. Riesengeb. Franz  
Reinold, Agent, Kupferberg Schl.  
und die allenthalben bekannten  
Agenturen.

Lätige Agenten werden in  
jedem, auch dem kleinsten Orte  
von vorstehendem Sub-Direktor  
gern ange stellt.

# Zauber

berleiht jedem Gesicht ein rosiges,  
jugendliches Aussehen, zarte,  
weiße, sammetweiche Haut und  
blendend schöner Teint.

Mes dies erzeugt die echte  
**Stedenpferd-Villemilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Nadebeul,  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
à Stück 50 Pfg. in der

Adler-Apotheke; Hirsch-Apotheke;  
bei A. Renner; Max Bese;

August Grätiner; Günther Kloss;  
Emil Korb;

in Schreiberhau; in der Apotheke;  
in Petersdorf; bei Apoth. Kadelbach

in Gerisdorf; Kronen-Apotheke;  
in Gerisdorf; bei B. Slogel;

in Kupferberg; in der Apotheke;

## Wagen - Verkauf!

1 fast neuer Landauer, 2 neue  
Reicher- oder Geschäfts-Wagen,  
1 geb. 2p. Fensterwagen, 1 geb.  
1sp. Fensterwagen, 1 Planwagen,  
1 Transportwagen, zu verschied.  
Zwed. geeignet, 1 zweiräd. Hand-  
wagen auf Federn, 2 geb., gut  
erhalt. Wagenge stelle mit Federn,  
Zwed. billigst z. Verk. u. Kaufsch in

**Julius Gerstmann's** Wagen-  
lackiererei  
Schützenstraße 22.

10 Kisten und Emball. zu ver-  
kaufen Markt Nr. 59.

## Zi chung 16., 17., 18. April. Zeppelin-Geld-

Lose à 3 Mk. Liste u. Porto  
30 Pfg. extra  
empfeht und verjendet

**Glücksmaxel, Langstrasse.**

1 starkes Knaben-Zweirad zu  
verkauf. b. Mätkte, Hirschgraben 4.  
Eine gebrauchte, noch gut erhalt.

## Flügelpumpe

zu kauf. gef. Zu erfr. i. Gast-  
hof „3. Nordpol“, Gerisdorf u. S.

Offerierte schöne

## Speise- u. Saat- Kartoffeln

als: frühe Blaue, Rosen, Kaiser-  
krone, Puritas, Königin d. Frühe,  
Schnecrosen, gelbe Rosen, Magn.  
bon., Up-to-date, Silesia, Märter  
sowie 200 Ztr. Hen.

Carl Müller, Arnsdorf i. Nigb.

## Saattartoffeln, frühe !!

Kaiserkrone, Puritas, Frühblau  
und Rosen, Häte Fiedler'sche,  
Magnum bonum u. Westa; 50 Zt.  
Tutterrüben hat abgegeben

Paul Winkler, Gerisdorf 24.

## Erna (Saattartoffeln)

mittelfrühe, weißfleischige, sehr  
gute Speisekartoffel. Bester Er-  
trag für Magnum bonum in Ge-  
schmack, Form u. Haltbarkeit, un-  
erreichbar im Ertrage, verkauft  
Dom. Erdmannsdorf.

## Eleg. wenig gebrauchtes Herrenrad

(Freilauf) franth. bill. geg. Stasse  
zu v. Nöh. Kutcherst. „Berl. Hof.“

## Mehrere Kinderwagen

sind billig zu verkaufen  
Alte Herrenstraße 12, 2 Zr.

## Alle Sorten Saat- u. Speise- Kartoffeln verkauft Frau Liz in

Hirschberg, Markt Nr. 42.

## Ein starker 2räd. handwagen und ein gebrauchter Kinderwagen

zu verkaufen Markt Nr. 37, 1 Zr.

## 30 Zentner Hen

berkft. Sattler Kluge, Petersdorf.

## Gut. Mutterboden

ist unentgeltlich abzufahren  
Zügerstraße 13.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog  
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. z.  
H. Vnger, Commiswarenhandlung  
Berlin NW., Friedrichstraße 21/22

## 40 Ztr. Brachenhnen

u. 40 Ztr. Pachtchen  
sind preisw. abzugeben. Off. unter  
G 100 postlag. Gerisdorf u. S.

Copierpresse gef. Pig. G. Ronge.

## Geschäftsverkehr.

## Geld in jeder Höhe

auf Logierhäuser, Villen, Zins-  
häuser, Hotels, Güter, Wirtschaft-  
ten u. zu billigen Zinsen

## auszuleihen!

Nur reelle, sichere Angebote erbet.  
unter A B 38 an die Expedition  
des „Boten“.

## Wer bar Geld braucht, wende

sich ver-  
rauensb. an C. Gründler, Berlin  
W. 8, Friedrichstr. 196. Anerk.  
eelle, schnelle u. distr. Erledig.  
Ratenrückzahlung zulässig. Prob.  
v. Darlehn. Rückporto erbeten.

## Geld-Darlehen, Ratenrückzahlg.

Keine direkte Vorauszahl.  
Nachw. str. reell. Rohsmann & Co.,  
Berlin W. 30 a. z. (Rückporto.)

## 2000 Mark

auf ein Geschäfts-Haus gesucht.  
Offerten unter 13 an die Expedi-  
tion des „Boten“ erbeten.

## 25 000 Mark

1. Hypothek auf wertvolle Villa  
in Schreiberhau bald odere später  
zu zedier. Off. erb. u. W R 100  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## 3000 Mark

werden zum 1. Juli d. J. auf m.  
Ackerhäuslerstelle mit ca. 10 Morg.  
Acker, 3000 M. Feuerversicherung,  
zur ersten Stelle bei pünftlicher  
Zinsenzahl. gef. Gustav Müller,  
Nr. 3 zu Kunzendorf grüfl., bei  
Rabitzhau (Bez. Liegnik).

## 3000 Mark

zur ersten Hypothek auf e. Grund-  
stück von 16 000 M. im Berl.  
wird zum 12. Mai zu zedieren  
gesucht. Offerten unter H F 88  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Bade-Anstalt

bin ich gewillt an alleinsteh. Frau  
od. alt. Mädchen ab 1. Mai unter  
günstigen Beding. zu verpachten.  
F. Wittmer, „Weißer Adler“ in  
Warmbrunn.

## Ein lebhaftes Gasthaus

wird bei 4000 Mark Anzahlung  
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten  
unter R 10 an die Expedition d.  
„Boten“ erbeten.

## 2000—2500 Mark

Mündelgeld sind bald zu vergeben.  
in Petersdorf bei Hof. Martinel.

## Eine gangbare Schmiede

mit sämtlichem Handverzeug u.  
Wohnung veränderungshalber zu  
verpachten und zum 1. Juli zu  
beziehen. Zu erfragen bei Franz  
Gabel, Schmiedewerke Nr. 310,  
Kreis Löwenberg i. Schles.

## Verkaufe Fleischerei mit Gastwirtschaft

spottbillig. Ang. 4—6000 Mark.  
Offerten an S u g n e r, Gärtlich-  
Kroftstraße 38 erbeten.

## Achtung! Rentablees Hausgrundstück

in bester Geschäftslage Warm-  
brunn, bald zu verkaufen. Aus-  
kunft erteilt W o z S c h ü l l e r,  
Warmbrunn.

## Zur Beachtung.

Grundstück mit Tanz-Etablissement  
in Breslau, 20 Jahre in  
einem Besitz, besonderer Umstände  
halber unter günstigen Bedingun-  
gen zu verkaufen. Anzahlung  
mindestens 30 000 M. Agenten  
erbeten. Offert. u. B B 3737  
an Rudolf Woffe, Breslau.

## Ein kleines Gut

mit ca. 50 Morgen schön. Acker u.  
Wiese, nahe der Stadt, in herrl.  
Lage, ist mit od. ohne Inventar  
bald billig zu verkaufen. Näheres  
d. Oscar Hahn, Friedeberg a. Da.

Ein massiv. Haus mit gr. Gart.  
ist veränderungshalber zu verkauf  
Nieder-Langennau Nr. 8.

## Bauergut,

im Kreise Schönau belegen, 96  
Morgen in guter Kultur, land-  
schaftlich lieblich, auch zur Par-  
zellierung geeignet, ist bald zu ver-  
kaufen. Näheres Auskunft erteilt

## Rechtsanwalt Storch

in Schönau a. S.

## Ein gutes Alderpfed

berf. bill. G. Scholz, Ob.-Petersbfl.  
Bestimmt  
von Freitag früh  
ab steht ein Transport  
schöner Schweine  
in verschiedenen Größen zum Verkauf.  
**Karl Stiller, Scheibe-Bitterthal**

## Trefse Sonnabend

früh mit einem  
Transport  
Rugflühen

in Alt-Kemnitz ein.  
**Reinhold Friedrich.**

# Tischlergesellen und Holzbildhauer

stellt ein

## Julius Krause, Erdmannsdorf i. R.,

Tischlerei mit Dampftrieb.

Einen flotten Schwarzbraunen Wallach, 170 cm groß, 9 Jahre alt, verkf. umständehalb. Sommer, Fischbach.

Eine rotwedige Kalbe, zum kalben, steht sofort zum Verk. in Nr. 197 Nieder-Petersdorf R.

Eine Kuh, nahe zum kalben, zu verkaufen in Nr. 2 zu Neu-Kemnitz.

Ein Bulle, 1 1/2 Jahr alt, zu verkaufen Schwarzbach Nr. 41.

### Arbeitsmarkt.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Balanzenpost“ Eßlingen.

## Reisetrunks Vertreter.

Zum Vertrieb unseres Reisetrunks suchen für das Schlesijsche Gebirge

Friedlaender & Kreisler, Breslau, Ring 12.

Junger Mann oder junge Dame für Schreibmaschine und einfache Bureauarbeit gesucht. Flottes Stenographieren und gute Handschrift Bedingung. Anerbietungen unter „Hiesiger Platz“ an die Expedition des „Boten“.

Junger Anfänger mit doppelter Buchführ., sucht p. 1. Mai Stellg. behufs weiterer Ausbildung im Schreibfach. Offerten unter E S postlagernd Hirschberg.

Zu sofortigem Antritt tüchtige, zuverlässige

### Müllergezellen

gesucht. Monatl. Gehalt bei fr. Station M. 40.— bis 45.00. Es kann sich auch Verheiratete meld. Franz Wolff, Schloßmühle, Parzowitz i. Schl.

2 Klempnergesellen und 1 Arbeiter sucht bald Albert Konnopasch in Arnsdorf i. R.

### Malergehilfen

sucht R. Ertel, Schmiedeberg i. R.

### Tüchtig. Glasbroden-Sortierer

stellt sofort ein Glasfabrik Fritz Heckert, Petersdorf i. R.

### 1 Schmiedegesellen,

selbständig, Feuerarbeiter u. firm im Fußbeschlag, und 1 Lehrling nimmt bald an C. Matthäus, Schmiedemstr., Schmiedeberg i. R.

Einen jüngeren Schmiedegesellen nimmt bald an Reiff, Schmiedeberg i. Rgb., Landesunterstraße 10,

### Tüchtige Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeign.,

### Schlosser

für Untergestellbau, sowie

### Lackierer

für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

### Tücht. Geschirr-Sattler

für eine Stadt Niederschles. sucht F. Seibel, Sattler, Straupitz.

### Ein tüchtiger Sellner

mit vorzügl. Zeugnissen, welcher schon im Gebirge in Saisonstellg. war, sucht ebensolche für diese Saison. Zu erfragen bei Herrn Schulz, Hirschberg, Hotel „Weiß. Hof“.

Zwei junge, kräftige

### Brauer

können sich zum baldigen Antritt melden.

Neusalzer Brauhaus, Neusalz a. Ober.

### Glasgraveur

f. Wappen u. Monogr. findet per sofort dauernde Stellung (letzte Kraft war 14 Jahre b. m. tätig). Angebote an C. Bitter, Hannover, Leinstraße 5.

### Ein Arbeiter

zur Bedienung der Pappmaschine gesucht. Sayer, Giersdorf i. R.

### Ein Arbeiter

zur Landwirtschaft nimmt sofort an Adolf Mitterne, Mittel-Schreiberhau i. R.

Tüchtige Garten-Arbeiter sucht Gärtner Menzel, Gunnersdorf.

Schacht-Arbeiter können sich melden bei Straube, Gunnersdorf, Nägerstraße Nr. 11.

Wir suchen zum baldigen Antritt: einige kräftige Arbeiter, sowie noch junge Burschen für die Papiermaschine und Querschneider.

Papier-Fabrik Westende.

### Haushälter

kann sich sofort meld. S. Kloder, Eisenhandlung, Schmiedeberg i. R.

Gesucht ein Haushält. bei Lohn, gut. Stell. durch Stellenvermittlerin Mathilde Otto, Hotel „Drei Berge“.

### Hausdiener

sucht gute Stellung per 1. Mai i. Baderort. Offerten unter Z 100 postlagernd Jauer.

### Hausmeister

wird für Erholungsheim im Rgb. gesucht. Bedingung: Verheiratet, Kenntnis vom Gartenbau. Gesl. Anfragen unter S an die Exped. des „Boten“.

Einen Arbeiter als

### Wagenlenker

sucht um baldigen Antritt R. Thielsch, Holzhandlung, Rosenau Nr. 5.

Suche zum sofort. Antritt einen unehelichen, kräftigen und ehrlichen Kutscher.

Hermann Rößler, Expeditions- und Kohlengeschäft, Gernsdorf u. R.

Nächt. Kutscher u. kompl. Sienesgeschirzzeug für 2 Pferde gesucht. Schmidschmidt, Sechsstätte 19.

Einen nüchternen, zuverlässigen Bierkutscher sucht bald Paul Gottwald, Lichte Burgstr. 6. Zum 1. Mai gesucht

### 1 Kutscher,

unehelicher, guter Pferdepfleger u. sicherer Fahrer.

W. Sudaow, Gernsdorf u. R. 1 kräft. 15jähr. Arbeitsbursche kann bald antreten Selterstraße 3.

### Einen jungen Burschen

zum baldigen Antritt sucht A. Bock, Kreischa Markt.

### 1 Lehrling

wird unter günstigen Bedingung. angenommen bei S. Witzschel, Barbier und Friseur, Laubau, Markt Nr. 16.

### Ein Lehrling

mit guter Schulbildung per halb eventl. 1. Mai sucht A. Hennicke, Biergroßhandlung.

Für mein Rosamenten-, Weiß-, Wollwaren- u. Tapissier-Geschäft suche ich per 1. Mai eine

### tüchtige Verkäuferin,

nicht unter 20 Jahren. Offerten unter Angabe d. Gehaltsansprüche ohne freie Station und Beifügung der Zeugnisabschriften an Otto Weinert, Löwenberg i. Schles.

### Tücht. Schneiderinnen

3 sofortig. Antritt gesucht. Offerten unter G A M an d. Expedition des „Boten“ erb.

Während d. Saij. f. anst. Frll., 23 J., Stellg. in Cafe o. Cond. als

### Verkäuferin

od. 3. Bedien. d. Gäste. Off. unt. L M 584 an Gaaßenstein & Vogler A. G., Breslau.

Junge, tüchtige, gewandte Verkäuferin sucht 1. Mai Stellung in Weiß-, Woll-, Kurz- od. Modew.- u. Konfektionsgeschäft. Offerten unter K W M a. d. Exped. d. B.

### Lehrmädchen,

welche die f. Damenstämmeiderei erlernen wollen, können sich melden. Emma Pietzsch, Markt Nr. 38.

Anständiges, solides

### Fräulein

sucht Saisonstellung für Buffet od. Bedienen der Gäste. Off. erbeten u. M 30 postlag. Löwenberg Schl.

### Tüchtiges Dienstmädchen

kann sich zum sof. Antr., ev. für spät., melden Wärmbrunn, Gasthof „Stadt London“.

### Älteres Mädchen

od. alleinsteh. Frau zu ält. Dame p. bald gesucht. Gernsdorf u. R., Villa „Margarete“.

### Perfekte Köchin

für feine Küche in größeres Pensionat im Riesengebirge Mitte Juni oder Juli, mit nur guten Zeugnissen, gesucht. Adress. unt. G 54 an d. Exped. d. „Boten“.

Gesucht ein

### sauberes Küchenmädchen

bei gutem Lohn zum baldigen Antritt nach Dom. Kleppelsdorf bei Rähn in Schlesien.

Empfehle tücht. Köchinnen und hübsche f. Kellnerin f. Badesaison. Fr. Gertrud Ulber, Stellenvermittlerin, Görlitz, Fleischergäß. 9.

Zwei fleißige, ordentliche

### Mädchen

sucht für bald Tenglerhof. Perf. Kochfrau empf. sich. Gesl. Off. u. K F a. d. Exped. d. „Bot.“

### Ein anständiges Mädchen

zum Bedienen der Gäste, mit Familienanschluß, wird gesucht. Restauration Flora Bajanz, Ader. Gernsdorf, Nr. Waldenburg Schl.

Ein ordentl., saub. Dienstmädch. sucht zum bald. Antritt Hüblers Gasthaus, Volkshamerstraße 20.

### Ein tüchtiges Zimmermädchen

kann sich für eine sehr gute, einträgliche Stellung melden in Gaim i. Rgb., Peni. Villa Marienhöhe.

### Hausbereinigung

in einer Villa hier, gegen freie Wohnung an kinderloses Ehepaar zum 1. Mai ev. zu vergeb. Meldungen unter A B 17 an die Expedition des „Boten“.

Suche e. anst. Mädch. v. 14—15 J. f. ein kinderlos. Ehepaar durch Stellenvermittlerin Mathilde Otto Hotel „Drei Berge“, Mittelhaus.

Für jeden Montag wird eine

### tüchtige Waisfrau

gesucht. Gutsberg 6a.

### Jung. tücht. Dienstmädchen

p. bald gef. Lichte Burgstr. 22, I. Köchin, die Hausarb. übern. w. für junges Ehepaar nach ausw. zum 1. Juni gesucht.

Sabotstraße 44a, I.

Bediennung gesucht früh u. nachmittags z. 15. April od. 1. Mai. Monatsg. 10 M. Bergst. 13, III.

Zum sofortigen Antritt ein ehrliches, sauberes

**Mädchen** f. häusl. Arb. u. Bedienung der Gäste bei Famil.-Anschl. gesucht. Neuter, Bahnhof Blasdorf, bei Liebau, Kr. Landeshut i. Schl.

**Vermietungen.**

Gut möbliertes

**Balkonzimmer**

mit prächtvoller Gebirgsausficht (Nähe des Landgerichts) p. 1. Mai zu vermieten Warmbrunnerstraße Nr. 20a, III r.

Anst. Log. z. v. Neuf. Burgst. 20 I. Eleg. möbl. Z. zu vrn. Riegelstr. 1.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. direkt am Cavalierberg, sof. od. sp. zu vermieten Eger Weg Nr. 3.

Schlafst. zu v. Schmiedebst. 2, II. Schlafst. z. v. Mühlgrabenstr. 22.

5 Zimmer, Küche und Beigelaß bald oder später zu vermieten Boberberg Nr. 10/11.

**2, 3, 4, 5 Zimmer,** Küche, Beigel., mit u. ohne Badezimmer, per bald zu vermieten. E. Schröter, Warmbrunnerstr. 16.

Eine Wohnung, 1. Etg., 4 Z., Küche, Alkove u. Beigelaß, auch m. Garten, 1. Juli zu vermieten Mühlgrabenstraße 35.

**Zu vermieten**

1 Wohnung, 1. Stock, Schildauerstraße, 5 Zimmer, Küche u. Beigelaß. Näheres bei M. Weidlich, Bahnhofstraße Nr. 53.

Stube, Alkove u. Küche 1. Juli zu verm. Seibt, Schulstraße 6.

**Laden**

mit Wohn. zu verm. p. bald oder 1. Juli Dunske Burgstraße 2.

**Wohnung,**

Best. a. 2 St., Küche u. Bal. bald zu bez. Zu erst. Bergmannstr. 9.

3 Stuben, Küche u. Beigel. vermietet f. 270 Mk. bald Neufere Burgstraße Nr. 7.

1 größ. Stube m. Kammer u. 1 kl. Stube f. einz. Pers. u. 1. Mai bei Späth, Hütterhäuser 2, zu vrn.

Zu vermieten in bester Lage von Cunnersdorf:

**2 Wohnungen,**

je 2 große Zimmer, Küche und Entree, zum 1. Mai und später. Näheres bei W. Rudolph & Co., Hirschberg.

Zu vermieten in bester Lage von Cunnersdorf:

**Schön. Wohnungen**

v. 4 u. 3 Zimmern nebst Küchen, Bade- und Mädchenz., je 2 Bal. Zu beziehen am 1. Mai und spät. Näheres bei W. Rudolph & Co., Hirschberg.

M. Wohn. a. rüh. Leute zu vermieten. Budisch, Langstraße 16.

Zu vermieten in allerbesten Geschäftslage von Cunnersdorf:

**Ein Laden für Schuhwaren**

(an Schuhmachermeister), **Ein Laden,**

passend für einen Friseur. Näheres bei W. Rudolph & Co., Hirschberg.

2 Stuben u. Küche sof. zu vrn. Cunnersdorf, Bahnhofstr. Nr. 5.

2 schön. trock. Wohnungen, 4 u. 3 Zimm. mit Beigel. u. Garten z. vermiet. S. Grabs, Cunnersdorf.

**Schöne Wohnung**

im 2. Stock, 4 Z., Küche, Entree, Gartenbenutzung, Gas, Wasserleitung, herrliche Aussicht, 1. Juli billig zu vermieten. Cunnersdorf, Paulinenstraße Nr. 11.

**Wohnungen**

v. 3, 4, 5 u. 8 Zimm. u. viel Bgl. p. 1. 7. 07 Hirschberg, Inspektorsstraße 10. Näh. v. F. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Balkon u. Nebengemach sowie Küche mit Nebengemach u. Zubehör. Ansj. nach dem Hochgebirge, an ruhige, kinderlose Leute per 1. Juli auch früher zu vermieten bei Clemens Schaedel, Hirschdorf, Villa Grifa, früher Schweizer Villa Nr. 148e.

**Vergnügungsanzeigen.**

**Kunst- u. Vereinshaus.**

Donnerstag, Anfang 8 Uhr: **Das Nachtlager von Granada.**

Zum ersten male: **Der Bajazzo** (von Leoncavallo).

**Neu! Achtung! Neu! Die Berg- u. Tal-Tunnelbahn,**

hochinteressant und amüsant, ist täglich geöffnet u. laden zu zahlreichem Besuch freundlichst ein Am Berliner Hof. die Besitzer.

**Straupitzer Kretscham.**

Donnerst. nachm. Schweinschlacht.

**Alt-Hemmt.**

Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr, finden im Friedrich'schen Saale.

**Gesangs-Vorträge und Lichtbilder-Vorführungen**

statt (Palästina, eine Reise in das gelobte Land in 80 Bildern), verbunden mit einer Verlosung zum Besten der Diakonissenstation.

**Nachher Tanz.**

Eintritt 50 und 30 Pfg. — Lose sind bei d. Herren Mauck, Clement und Wendler zu haben. Geschenke zur Verlosung nimmt Frau Oberamtmann Böhme mit Dank an.

**Apollo - Theater.**

**4 billige Tage 4**

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 11., 12., 13. und 14. April.

Jede einzelne Familienkarte Barterre, Parkett, Sperrsitk berechtigt für 4 Personen.

Familienkarten zu 40, 50 und 75 Pfg. sind in den Zigarrenhandlungen auch einzeln zu haben.

Selten großartiges Programm!

**Wallini und Maja,**

die berühmten indischen Gaukler.

**3 Schwestern Belmonte**

in ihrem wunderbaren gymnastischen Potpourri.

**Willi Robert**

der vorzügliche Humorist.

**5 Alpinia 5**

Sänger und Schupplattler.

**Maria Toreé** Geschw. **Berg**  
Sand- und Rauchmalerin. Tänzerinnen.

Ellen Debora, Bahn-Athletin. Außerdem

**das gesamte Stadt-Orchester.**

Man lese, was die Hirschberger Zeitungen über das vorzügliche Programm schreiben.

Jede Familienkarte berechtigt für 4 Personen.

Apollo-Tunnel bei freiem Eintritt:

**Alpinia-Truppe.**

Cabaret und großes Orchester.

**Ortsverband der Gewerbevereine i. Rsgb. (S. D.)**

Sonntag, den 14. April 1907, nachmittags 3 Uhr, im "Garten-Löwen": Delegierten-Sitzung. Um 4 Uhr: Ortsverbands-Sammlung. Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

**Gesangverein „Liedertafel“, Petersdorf i. Rsgb.**

Sonntag, den 14. April ex., abends 7 Uhr:

**Vereinskränzchen.**

Zur Aufführung gelangen musikalische und theatralische Vorträge. Entree 40 Pfg. Wasseneröffnung 1/27 Uhr. Gäste sind sehr willkommen u. werden hierdurch ergebenst eingeladen. Der Vorstand. Extraeinladungen erfolgen nicht.



### lokales und Provinziales.

#### Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 11. April 1907:

Starke, östliche Winde, teilweise heiter, meist trocken, wärmer.

(Der Transport von Rekruten und Übungsmannschaften) der Reserve und Landwehr vom Bestimmungsort zum Truppenteil ist durch eine Verfügung der Heeresverwaltung in anderer Weise als bisher geregelt worden. Es werden mit dieser Neuregelung erhebliche Ersparnisse an Reise- usw. Gebühren für die Begleitkommandos bewirkt. Grundsätzlich holt in Zukunft jedes Regiment oder Bataillon — außer der Garde und der Marine — seine Rekruten und Übungsmannschaften selbst ab.

(Die Provinzial-Hilfskasse für Schlesien) hat vom 1. April 1907 ab folgenden Zinssfuß festgesetzt: 1) Für von der Hilfskasse auszugebende Darlehne in Obligationen zu 3 Proz. auf 3 1/2 Proz., zu 3 1/2 Proz. auf 3 3/4 Proz., zu 4 Proz. auf 4 1/4 Proz., in bar für Darlehne auf 4 Prozent, für bare Darlehne an Gemeinden und Korporationen von mindestens 10 000 Mark nach Wahl des Darlehnsnehmers auf 3 1/4 Proz. oder 3 3/4 Proz. 2) Für die von den Spar- und öffentlichen Kassen bei der Provinzialhilfskasse belegten oder zu belegenden Gelder a. bei sechsmonatlicher Kündigung auf 2 1/2 Proz., b. bei kürzeren Kündigungsfristen auf 2 Proz., c. bei Depoziten unter dreimonatlicher Kündigungsfrist auf 1 1/2 Prozent.

(Schlesischer Provinzialverein zur Bekämpfung der Lungentuberkulose.) Die ordentlich Hauptversammlung findet am 11. Mai in Breslau statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Genehmigung der Belassung des Landeshüter Volksheilstätten-Grundstücks mit einer zweiten Hypothek für das neue Darlehen der Landesversicherungsanstalt Schlesien von 300 000 Mk. und die Bewilligung von 5000 Mk. zu außerordentlichen Unterstützungen der Ortsauschüsse im Jahre 1907.

(Neuregelung von Lehrergehältern.) Die Regierung zu Biegeln hat jetzt die von den städtischen Körperschaften in Haynau beschlossene Aufbesserung der Lehrergehälter genehmigt. Es wurden dort die Grundgehälter von 1100 Mark auf 1200 Mark, die Alterszulagen von 150 auf 160 Mark und die Wohnungszuschläge von 300 Mark auf 350 Mark gebracht. Auch die Rektoren und die Lehrerinnen erhielten entsprechende Gehaltszulagen.

(Die Anstalt der Kinder, sich hinten an die Wagen anzuhängen), hätte dieser Tage in Bunzlau fast ein junges Menschenleben gekostet. Der 7-jährige Sohn des Tischlers Frommert aus Gr. Krauschen kam auf diese Weise in das Rad eines Wagens und konnte nur dadurch aus demselben entfernt werden, daß aus der Provinzial-Heilanstalt ein Schraubenschlüssel geholt und das Rad abgeschraubt wurde. Nebst verschiedenen Fleischwunden schien der Knabe auch innerliche Verletzungen davongetragen zu haben. Den Kutscher trifft an dem Vorfall, wie ein Augenzeuge berichtet, keine Schuld.

(Der Verein chem. Königs-Grenadiere) hielt am Montag im Kunst- und Vereinshaus seinen Monats-Appell ab, der zahlreich besucht war. Seit dem letzten Appell sind drei Mitglieder neu aufgenommen worden und ein Mitglied infolge Verzuges ausgeschieden. Von einem Ehrenmitgliede sind 7,50 Mark der Vereinskasse überwiesen worden. Ueber den am Sonntag abgehaltenen Bismarck-Dinner, sowie über die am Sonntag abgehaltene Sitzung der Militär-Vereinsvorstände des Krieger-Verbandes im Riesengebirge, wurde eingehend Bericht erstattet. Am künftigen Sonntag wird der Verein die Bibliothek in Warmbrunn besichtigen. Ueber die Feierlichkeiten anlässlich des 110. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. am 22. März in Biegeln berichtete Herr Forstl. Ferner lag vom Regiment ein Schreiben wegen der eingereichten Unterstützungs-gesuche vor; diese sollen erst später berücksichtigt werden. Die von Herrn Nobel gehaltenen Vorträge über den Fürsten Bismarck und einzelne Gesetze in Afrika gegen die Hereros ernteten reichen Beifall. In der nächsten Versammlung soll von Herrn Schneider ein Vortrag über das Alters- und Invaliden-Versicherungswesen gehalten werden.

(Schulnotizen.) Dem Fräulein de Bernhard de Seigneurens in Warmbrunn ist unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die Erlaubnis zum Unterrichten an der Wertenthinischen Lehranstalt daselbst erteilt worden. Dem Kreis-Schulinspektor Pastor Demelius in Schmiedeberg ist die Orts-Schul-Inspektion über die evangel. Schulen in Grunau und Cunnersdorf, während der Erledigung der dritten Pfarrstelle in Girsberg, und dem Pfarrer Dr. Hahn in Friedeberg a. O. über die katholischen Schulen in Friedeberg, Giehren, Hainsberg (Privatschule) und Grenzdorf, Kr. Lauban, übertragen worden. Die zweite Lehrprüfung bestand Gustav Wolf in Fischbach. Dem evang. Lehrer Heinrich Lüdicke in Fischberg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Am Freitag tritt Herr Direktor Schmiedel in einer seiner Hauptrollen auf und zwar als Hofnar Rigoletto in der Verdi'schen gleichnamigen Oper. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um ein volles Haus zu veranlassen. In Rostock, Königsberg i. Pr., Berlin (Theater des Westens), Danzig hat Herr Schmiedel obige Partie mit durchschlagendem Erfolg gesungen. Da die Saison nur kurze Zeit währt,

so können die Opern-Aufführungen nicht wiederholt werden. Rigoletto wird ebenfalls nur einmal aufgeführt werden. Heute Donnerstag geht „Das Nachtlager von Granada“ und „Der Bajazzo“ in Szene.

(Wohltätigkeits-Aufführung.) Der seit Kurzem bestehende Dramatische Verein tritt nächsten Sonntag mit der Aufführung des Dreiakters „Eine kranke Familie“ von Gustav b. Moser in Ernst's Gerichtskretscham zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Der Reinertrag ist zum Besten der Schweserheime Girsberg-Warmbrunn bestimmt. Nach der Aufführung findet Ball für die Theaterbesucher statt.

(Wohltätigkeits-Aufführung.) Künftigen Sonntag (i. Inerat) werden zum Besten der hiesigen Diakonisation von Mitgliedern des hiesigen Ges. ig-Vereins Vorträge stattfinden. Hierauf schließen sich Lichtbilder-Vorführungen (Palastra, eine Reise in das gelobte Land in 80 Bildern) und eine Verlosung an. Ein recht reger Besuch ist zu erhoffen.

(Verschiedenes.) Auch der gestern abgehaltene Krammmarkt hat wiederum gezeigt, daß diese alte Einrichtung überhaupt ist. Obwohl sehr viel weniger Ruten als sonst aufgestellt waren, waren die vorhandenen nur zum kleinen Teil besetzt. Der Marktbesuch war nur gering, und die Händler Viehkauf auf ihre Kosten gekommen sein. — Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 75 Pferde, 53 Stück Rindvieh und 2 Saugfäler. Bei hohen Preisen kamen nur wenig Kaufabschlüsse zustande. — In diesen Tagen findet, nachdem bereits am Montag in Jannowitz die Musterung der militärpflichtigen Mannschaften aus dem Oberkreise erfolgte, das Musterungsgeschäft für den Niederkreis statt. — Die Frühjahrskontrollversammlung in Jannowitz findet am 23. April vormittag 9 Uhr in Konradswaldau, nachmittags 2 Uhr in Mittel-Rausung, am 24. April vormittag 9,30 Uhr in Jannowitz, nachmittags 2 Uhr in Maiwaldau; am 25. April vormittag 9 Uhr in Falkenhain, nachmittags 3 Uhr in Schönau. — In Seitendorf fand die Grundsteinlegung zum Schulhaus-erweiterungsbau statt. Der Vorsitzende der Baukommission, Pastor Rügler, hielt eine Ansprache und weihte den Grundstein eingefeigt. — Wegen erfolgter Kündigung des bisherigen Schullokals für die 2. Klasse ist bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbauwerks verkürzte Schulzeit genehmigt worden. — Die Gemeinde-Vertretung in Rausung setzte den Etat für 1907 auf 11 510 Mark fest. Für die Fortbildungsschule wurde eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt. Kreis-Schambesitzer Geisler, welcher auf seinem Grundstück anstelle des alten Gasthauses einen größeren Neubau errichtet, wurde die Genehmigung erteilt, Flächen an Bahnhofswege unter den üblichen Bedingungen zu benutzen. Bezüglich der Errichtung eines Ortsstatuts für den Feuerlöschdienst wurde beschlossen, abzuwarten, ob die Besitzer und Mieter wenigstens als unterstützende Mitglieder bis 1. Juli der Feuerwehr beitreten, da nach diesem Termin die Errichtung des Ortsstatuts in die Wege geleitet wird und die Gemeindeglieder, welche von der Zahlung für Befreiung von den Übungen entbunden werden wollen, größere Beiträge zu zahlen haben. — Die Gemeindevertretung in Alt-Schönau setzte den Etat auf 5822 Mark fest. In die Rechnungs-Kommission wurde Guttsbesitzer A. Hauptmann gewählt. Der Antrag auf Annahme eines Ortsstatuts zur Regelung der Feuerlöschpflicht wurde vertagt. — Am 5. Mai findet ein Führetag der Freiwilligen Feuerwehren im Kreise Schönau und der umliegenden Kreise in Schönau statt. Der Kreis-Feuerwehverband hält seinen diesjährigen Verbandstag in Neukirch ab.

(Ungetreuer Bankier.) Was seinerzeit die Bankiers Schalm für Lüben, Meißner für Striegau, Ristenmacher für Sprottau und Müller für Görlitz waren, das ist nun der Bankier Edgar Groeche für unsere Stadt geworden. Groeche betrieb hier seit längerer Zeit ein Bank- und Wechselgeschäft. Da er überall in der Stadt und deren Umgebung Achtung und Vertrauen besaß, so ist es nicht zu verwundern, daß ihm viele Personen, darunter auch zahlreiche kleinere Leute, ihr überschüssiges Geld, ihre Ersparnisse, Erbschaften usw. anvertrauten und zur Aufbewahrung übergaben. Dieses Vertrauen ist nun von dem Manne, wie sich herausgestellt hat, in der schändlichsten Weise gemißbraucht worden. Groeche ist verstorben und dadurch dem Richter entzogen worden. Es steht aber fest, daß er das ganze ihm anvertraute Geld veruntrent und ver-spekuliert hat. Sein Nachlaß ist gleich Null, er reicht nicht einmal hin, um einen Konkurs durchzuführen. Eingeweichte Personen schätzen die Summe, die Groeche seinen Einliegern schuldet, auf 230 000 Mark. Doch werden auch noch viel höhere Beträge angegeben. Unter den so verloren gegangenen Geldern befinden sich viele kleine Beträge unter 1000 Mark, aber auch Summen von 20 und 30 000 Mark hatten ihm einzelne Personen übergeben. Eine arme hiesige Waschfrau beklagt den Verlust von 500 Mark, die sie kürzlich von ihrer Mutter ererbt hatte. Groeche besaß in M. o. d. L. s. d. o. r. f. hiesigen Kreises ein Gut, das ihm viel Geld kostete, da er es tatsächlich zu einem Mustergut umgestaltete. Hier in der Stadt bewohnte Groeche als einziger Mieter ein ganzes Haus, er lebte vornehm, trank täglich seinen Wein und infolge seines feinen Auftretens hielt ihn niemand für einen Betrüger; kein Mensch hat hier ein solches

Ende vorausgesehen. Der Vater Groches war seinerzeit Rektor an der hiesigen Lateinischen Schule. Ihn haben alle älteren Goldbergener Bürger noch als einen hochachtbaren Mann in gutem Andenken.

**k. Striegau, 9. April. (Militärverwaltung.)** Seit längerer Zeit schwebten Verhandlungen, daß das hiesige Bezirkskommando nach Waldenburg verlegt werden sollte. Jetzt ist entschieden worden, von dieser Verlegung Abstand zu nehmen. Dagegen wird geplant, in Waldenburg ein selbständiges Bezirkskommando zu errichten und dafür den Kreis Neumarkt an das hiesige Bezirkskommando anzuschließen.

**\* Jauer, 9. April. (In der Stadtverordnetenversammlung)** am Montag wurde bekannt gegeben, daß die von den Stadtverordneten am 2. Februar beschlossene Erhebung der Gemeindesteuern für 1907 und zwar von je 150 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und den fingierten Normalsteuern, sowie der Realsteuer und 50 Prozent der Betriebssteuer bestätigt worden ist. Der Entwurf des Neubaus des Wohn- und Geschäftshauses für die städtische Gasanstalt kostet 37 000 Mk. Stadtv. Buresch stellt den Antrag, die Zuschlagserteilung für die zum Bau zu vergebenden Arbeiten der Stadtverordnetenversammlung vorzubehalten. Die Magistratsvorlage wird mit dem Antrage Buresch angenommen. Hiernach sollte die Wahl dreier Stadträte stattfinden. Der Vorsteher Herr Weiland gab vorher eine Erklärung ab, in der er betonte: er habe als Vorsteher stets darnach getrachtet, das gute Einvernehmen zwischen Stadtverwaltung und dem Magistrat aufrecht zu erhalten, da nur so ein gemeinsames Arbeiten zum Segen der Stadt erreicht werden könne. Er besitze aber nicht den Ehrgeiz, an einem Platze festzuhalten, an dem er nicht mehr so zu wirken vermöge, wie es zum Wohle der Verwaltung erforderlich wäre, und darum halte er es für seine Pflicht, von dem Platze zurückzutreten in rechten Augenblicke. Diesen Schritt hätten ihm Vorkommnisse der letzten Zeit nahe gelegt, weil zwischen ihm und dem Magistrat ein gewisses Mißtrauen eingetreten sei. Er lege sein Amt nieder und es gelte nun einen Mann zu wählen, der das gute Einvernehmen zwischen Magistrat und Stadtverordneten wieder herzustellen vermöge. Der stellv. Vorsteher, Stadtv. Kunde, nahm hierauf den Platz des Vorstehers ein, um darauf in kurzen Worten dem bisherigen Vorsteher warmen Dank für seine gewissenhafte Tätigkeit abzustatten. — Die ausscheidenden Stadträte Klauke und Kuring wurden dann mit 30 bzw. 27 Stimmen wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Stadtrates Guerde wurde der Steinbruchbesitzer Adolf Schulz mit 16 gegen 14 Stimmen gewählt, die Stadtv. Buresch erhielt.

**\* Jauer, 10. April. (Die Schußwaffe.)** Ein hiesiger Lehrling machte sich in der Werkstatt seines Meisters mit einer geladenen Schußwaffe zu schaffen. Die Waffe entlud sich und das Geschloß drang dem jungen Menschen in den Unterleib. Schwer verletzt erfolgte die Ueberführung nach dem Kreiskrankenhaus.

**\* Breslau, 10. April. (Städtisches. — „Geldschränknader“.)** Der Staatsauschuß beschloß, dem Plenum zu empfehlen, behufs Bilanzierung des Stadthaushaltsetats pro 1907 die Einkommensteuer um 2 Prozent, die Gewerbesteuer um 3 Prozent und die Grund- und Gebäudesteuer um 0,1 % des gemeinen Wertes der Grundstücke gegen den Voranschlag des Magistrats zu erhöhen, und ferner die neu einzuführende Wertzuwachssteuer mit einem Ertrage von einer halben Million Mark in den Etat einzustellen (gegen eine Million des magistralen Voranschlags). Wenn die Stadtverordnetenversammlung diesem Beschlusse des Staatsauschusses zustimmt, werden also pro 1907 an städtischen Steuern erhoben werden: 1. 138 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer als Gemeindegemeindesteuer, gegen 136 Proz. im Vorjahre. 2. 163 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, gegen 160 Proz. im Vorjahre. 3. 3,1 % des gemeinen Wertes der Grundstücke als Gemeindegrundsteuer, gegen 3 % im Vorjahre. Dazu kommt dann noch als neue Steuer die Wertzuwachssteuer mit 500 000 Mk. Ertrag. Die Wertzuwachssteuer ist bekanntlich von der Stadtverordnetenversammlung noch nicht beschlossen. — Am Sonntag wurden zwei interessante Einbrüche in die Bureaus zweier Versicherungsanstalten auf der Lauenzenstraße verübt. Den Einlaß zu den Bureauräumen, welche sich hier, wie dort, in Hochparterre befinden, verschafften sich die Einbrecher dadurch, daß sie die Kiegel an den mit Sicherheitschloß versehenen Flügelthüren mittels eines Satens öffneten und sich dann mit solcher Wucht gegen die Tür stemmten, daß deren Sicherheitschloß herausgerissen wurden. Die übrigen Türen wurden offenbar mittels Dittichs bzw. Nachschlüssels geöffnet. In dem einen Bureau haben sie zwei Geldschränke in der Weise erbrochen, daß sie mit einer Brustleier Löcher in die Türwand bohrten und dann mit Zangen und sogenannten Kranzosen Stücke um das Schloß herum herausbrachen, worauf die Demolierung des Schloßes ein leichtes war. In dem Bureau der anderen Gesellschaft wurde ein Geldschrank in genau derselben Weise „getackt“. In einem der Geldschränke hatte sich eine 1 Zentimeter starke Stahlvorlegeschiene befunden, welche von ihnen mit einem Meißel durchstemmt worden ist. Bei beiden Einbrüchen fielen den Einbrechern je etwa 900 Mk. in die Hände. Die Einbrüche dürften Sonntags in den Vormittagsstunden erfolgt sein, weil nachts Licht in den Räumen nicht bemerkt worden ist. — dabei muß bemerkt werden, daß die „Arbeit“ der Einbrecher mindestens 4—5 Stunden gedauert haben dürfte.

**\* Rattowitz, 9. April. (Freisinnige Versammlung.)** Rektor Koppich, der am Sonnabend Abend mit großem Erfolge in Gleiwitz im dortigen neugegründeten freisinnigen Wahlverein eine poli-

tische Rede gehalten, sprach in einer am Nachmittag des folgenden Tages in Rattowitz abgehaltenen Versammlung über die Aufgaben des entschiedenen Liberalismus in der Gegenwart. Auch diese Versammlung, die von Justizrat Eppstein geleitet wurde, war überaus zahlreich, auch aus der Umgegend besucht. Dem bestehenden liberalen Wahlverein in Rattowitz traten gegen 90 Mitglieder bei. — Ein freisinniger Volksverein wird demnächst hier ins Leben treten. Zum Eintritt in diesen Verein sind bereits gegen 100 Anmeldungen aus Handwerker-, Arbeiter- und Beamtenkreisen eingegangen.

## Sprechsaal.

Die Gefahren der Bleiarbeit haben zu den bekannten Erlassen des Bundesrates geführt, in denen zum Schutz der mit Bleiarbeit beschäftigten Personen eingehende Vorsichtsmaßregeln angeordnet werden. Insbesondere sind die Arbeiter auf die Gefahren dieser Arbeiten aufmerksam zu machen. In Räumen, in denen geblasen oder geschlafen wird, dürfen Bleiarbeiten nicht ausgeführt werden, wodurch Heimarbeit auf diesem Gebiete gesehlich inibiert ist. Jugendliche und schwächliche Personen sind mit Bleiarbeit möglichst zu verschonen. Ueber den Gesundheitszustand der in dieser Weise beschäftigten Personen ist zur Kontrolle von dem Arbeitgeber ein Buch zu führen. Die Ueberwachung des Gesundheitszustandes liegt einem von der höheren Verwaltungsbehörde namhaft zu machenden approbierten Arzte ob, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung zu untersuchen hat. Ganz spezielle strenge Vorschriften sind zum Schutze für die Arbeiter getroffen, die der Einatmung von feinstaligem Staube ausgesetzt sind.

Größere Beunruhigung erregte es deshalb allgemein, als im benachbarten Schmiedeberg im September v. J. zwei Fälle von Bleivergiftung ärztlich festgestellt und ca. 6 Wochen lang ärztlich behandelt worden sind. Es handelte sich um zwei Heimarbeiterinnen, welche von dem Metallwarenfabrikant Emil Weiß in Schmiedeberg mit dem Brechen und Glattputzen von doppelt gelöteten Weibentilen mittels eines feilenähnlichen Bleitragers beschäftigt wurden. Der Fall lag um so rätselhafter, als kurz vorher bei einer anderen Arbeiterin die gleichen Krankheits Symptome eintraten, die schließlich zu schweren Nervenlähmungen und Beschränkung der Erwerbsfähigkeit führten. Diese Arbeiterin war bereits einige Jahre bei der Firma als Bronziererin beschäftigt. In letzter Zeit mußte sie jedoch ebenfalls solche Bleihände glattschaben. Auch sonst sind Fälle ähnlicher Erkrankungen vorgekommen, die teilweise allerdings bereits mehrere Jahre zurückliegen. Die dortige Polizei-Verwaltung stellte sich auf den entgegengesetzten Standpunkt der ärztlichen Gutachter, indem sie den ihr gemeldeten Fällen keinen Glauben schenkte.

Auf erstattete Strafanzeige hat nun die Oberstaatsanwaltschaft eine für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer interessante Entscheidung getroffen. Demnach komme ein Verstoß gegen die Gewerbeordnung und deren Ergänzungen nicht in Frage, da sich die Erlasse des Bundesrates nicht auf Bleigegenstände, sondern nur auf Bleifarben und ähnliche Erzeugnisse bezögen.

Eine solche Entscheidung muß naturgemäß die stärksten Bedenken erregen, da aus den Erlassen des Bundesrates solche Begriffsdifferenzen nicht ersichtlich sind. Bleigehalt an sich — darüber sind sich alle Sachverständigen einig — veranlaßt keine Vergiftungen — es sind daher auch keine Schutzvorschriften für die Arbeiter notwendig. Was aber in der Verarbeitung von Bleigegenständen die Gefahr einer Vergiftung in Frage kommt, unterliegt ein solcher Betrieb den Vorschriften dieser Erlasse, da sich dieselben ausdrücklich auch auf ähnliche Erzeugnisse, — d. h. auf in ihrer Vergiftungsgefahr den Bleifarben ähnlichen Erzeugnissen, — beziehen.

Aber noch in einem anderen Punkte ist die oberstaatsanwaltschaftliche Ansicht befremdlich. Ohne ihre Annahme durch Anhörung eines ärztlichen Sachverständigen zu begründen, erklärt sie, daß den p. Weiß ein strafbares Verschulden nicht treffe, da die Erkrankungen auf zufälligen Umständen oder auch auf Unvorsichtigkeit oder einer besonderen Empfänglichkeit der Arbeiterinnen beruhen könnten.

Seitens des Arbeitgebers sind die erkrankten Arbeiterinnen in keiner Weise auf die Gefahren dieser Arbeit aufmerksam gemacht worden. Die Arbeit wurde vielmehr im Gegenteil als völlig ungefährlich späterhin erklärt. Die Erkrankten sind anstelle einer an den gleichen Symptomen erkrankten Arbeiterin, welche dieselbe Arbeit zuletzt verrichtete, in den genannten Betrieb angestellt worden.

Werden solche durch die Erzeugung von Bleispänen und Bleistaub gefährliche Arbeiten in die Wohnung der Arbeiter gegeben, so können unter Umständen, namentlich wo kleine Kinder sind, die schwersten Gesundheitschädigungen nicht nur des Arbeiters, sondern auch der übrigen Familienangehörigen hervorgerufen werden. Treten in solchen Fällen Erkrankungen ein und man will die Schuld deren auf die Arbeiter selbst abwälzen, so ist aus sozialen Gründen wie aus allgemeinen rechtlichen Erwägungen eine solche Auslegung unzutreffend.

Da hier bedauerlicherweise das Gesetz veriaßt, so muß im öffentlichen Interesse gefordert werden, daß durch Erlass einer Polizeiverordnung ein derartiger jede öffentliche und soziale Gesundheitspflege illusorisch machender Beschäftigungsmodus untersagt wird. Es liegt dies sowohl im Interesse der Arbeitnehmer als auch der Arbeitgeber, denn für letztere bleibt die zivilrechtliche Haftung in vollem Umfange bestehen, — trotz der oben zitierten Entscheidung.

# Fenilleton.

## Der kranke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(19. Fortsetzung.)

„Eine Frau — — hm. Als Kammerdiener von vorgestern hatte Seine Excellenz noch keine Frauen.“ flüsterte der Kapitän, indem seine prächtigen, weißen Zähne sich bloßlegten. „Wie ist er denn so schnell dazu gekommen? Hat die Gnade des Sultans ihm einige Blumen des Harems besichert?“

„Das ist mir nicht bekannt,“ erwiderte der Leutnant, mit einem vorichtigen Blick auf seine Leute. „Ich weiß nur soviel, daß diese Frau nicht auf rechtem Wege in seinen Besitz gekommen sein kann. Der Onbasch erzählte mir, daß sie gefesselt und getnebelt war, als sie hierhergebracht wurde. Und für den jetzigen Transport habe ich die Instruktion, auf keinerlei Rufe oder Laute, die aus dem Wagen dringen, zu achten.“

„Wer gab Euch diese Instruktion?“

„Excellenz selbst. Es ist eine Schmach, Herr Kapitän, den Befehlen dieses — dieses —“

„Gernach, Assai“, beschwichtigte der Aeltere. „Er ist durch sein Amt in den militärischen Rang eines Mir-i-lima aufgerückt, und wir haben zu gehorchen — bis der elende Schleicher wieder in sein Nichts zurückfällt. Ueber ihm aber steht ein anderes: unseres Reglement nämlich, das Seine Excellenz anscheinend noch nicht kennt und das auch Ihr, Assai, im Augenblick wohl vergessen habt. Wohin soll die Reise gehen?“

„Nach dem Polizeipalast in Stambul.“

„Ei ei — seit wann gibt es dort Frauengemächer? Nun gleichviel. Ich erinnere Euch daran, daß das Reglement den Offizieren und Mannschaften, welche zur Tagwache kommandiert waren, verbietet, ihre Kasernen beziehungsweise Wohnungen im Yildiz zu verlassen.“

„Sehr wohl, Herr Kapitän, diese Bestimmung ist mir bekannt. Sie ist jedoch stets durchbrochen worden, wenn es sich um einen höheren Befehl handelte.“

„Aber doch nur dann, wenn dieser Befehl von einem Vorgesetzten kam, welcher das Reglement kannte und auf den daher die Verantwortung abgewälzt werden konnte. Das ist hier nicht der Fall, Assai. Wollt Ihr den grünen Turban und noch mehr riskieren — um einem Schürken Einnachendienste zu leisten?“

„Beim Propheten, Ihr habt recht! Aber was soll ich tun? Gulir Bey weiß nicht im Yildiz. Ich kann ihn nicht mehr verständigen.“

„Das ist auch nicht notwendig, mein Freund. Ihr führt den Befehl aus — soweit das Reglement es Euch gestattet. Das heißt: Ihr geleitet den Wagen bis zum äußersten Tor und kehrt dann wieder um.“

„So wird es geschehen!“ versicherte der junge Offizier lebhaft und seelentrotz, der unwürdigen Aufgabe ledig zu sein.

„Nun also. Gehabt Euch wohl, Assai.“

„Ich bin Euer dankbarer Diener, Herr Kapitän!“

Mit einer Verbeugung nahm er die Zigarette, welche der Vorgesetzte ihm bot, und wandte sich seinen Leuten zu, um sie zu instruieren.

Abdurman Kalif — ein weidenhäutiger Tripolitaner mit kurzem, schwarzem Kraushaar — schlenderte gleichmütig davon, als hätte die ganze Sache nur ein episodisches Interesse für ihn gehabt. Die dunklen Augen aber blickten scharf gespannt und erwartungsvoll — auch ein leiser Triumph funkelte in ihnen.

Das alles wich einem zornig befremdeten Ausdruck, als er sein Haus betrat und dort einen persischen Chaliji — einen Teppichflücker — vorfand, der mit gekreuzten Beinen auf dem Fußboden saß und arbeitete.

„Seid Ihr närrisch geworden?!“ herrschte er seine Diener an. „Was tut der Mann noch zu dieser Stunde im Yildiz!“

„Esendim, wir haben ihn auf den Schluß der Tore aufmerksam gemacht — er aber bedeutete uns durch Zeichen, daß er seine Arbeit unbedingt erst beenden müsse. Leider versteht er unsere Sprache nicht, so daß wir ihm nicht klarmachen konnten —“

„Dann hättet Ihr ihn hinauswerfen müssen!“

„Er beharrte auch auf Bezahlung, Esendim — und wir hatten nicht Geld genug bei der Hand.“

„Dann wuchtet Ihr, wo ich zu finden war! Hilflose Kälber, die Ihr seid! Was fange ich nun mit dem Kerl hier an! Er hätte übrigens längst fertig sein können. Seda, mein Junge —“ wandte er sich in gebrochenem Persisch an den Handwerker, „Deine Finger, scheint mir, sind mit arabischem Gummi umspannen! Was ist das für eine lächerliche Faulenzerarbeit! Meine blinde Muhme hätte die paar Stücke in drei Stunden geflickt.“

„Dann wäre sie eine Hexe“, erwiderte der junge Perser trocken. Ein kaum merkliches Lächeln zuckte um die Lippen des Kapitäns.

Dann wandte er sich unwirsch an die Dienerschaft. „Hat der Mensch durch Eure Dummheit den Vorschluß versäumt, ist es nun auch Eure Sache, ihn hinauszuschaffen. Am dritten Tor hat der Kapitän Selim Bey von den Silahors das Kommando, bringt ihm einen Gruß von mir und erzählt ihm wahrheitsgetreu, was Ihr für Schwachköpfe gewesen seid. Vielleicht läßt er den Kerl durch, Gnade Euch der Himmel, wenn das nicht geschieht! Ich werde ihm kein Geld geben — und dann fort.“

Er befahl dem Handwerker, die Arbeit hinzulegen und ihm zu folgen. Als sie im entferntesten Zimmer angelangt waren, schob der

Kapitän leise den Nagel vor. Mit impulsiver Herzlichkeit legte er dann dem Jünglinge beide Hände auf die Schultern.

„Du bist ein Schauspieler, der sich sehen lassen kann! Schade nur um Dein stotzes Wärtchen. Wie fühlst Du Dich, Ali Rifaat?“

„Das fragst Du mich —“

„Je nun — ich meine, ob Dein Herz noch stark ist oder bang geworden. Für den ersteren Fall merke auf, denn es ist nicht Zeit zu längeren Erklärungen. Was ich in der verflochtenen Nacht nur als Vermutung ausgesprochen, bestätigt sich heute. Der schielende Hund von Kammerdiener, der durch eine Laune des Großherrs zum Polizeichef von Stambul aufgerückt ist, befindet sich im Besitze einer Frau, die er geraubt hat und gefangen hält. Ob es die von Dir

gesuchte ist, das weiß ich nicht — verschiedene Anzeichen aber sprechen dafür. Eine Türkin ist sie sicher nicht, da eine Osmanin nicht getnebelt und gefesselt zu werden brauchte; einem so mächtigen Manne würde sie sich fügen — gleichviel ob sie durch Schenkung, durch Kauf oder Raub in seine Hände gelangt ist. Es handelt sich also um eine Ausländerin — und Dein Weib ist, wie Du mir gesagt hast, eine Prusialin —“

„Du sprichst die Wahrheit. Aber weiter, weiter —“ drängte Rifaat, indem er die Hände des Freundes von seinen Schultern nahm und sie in den seinen presste.

„Diese Frau wird heute noch, nach dem letzten Gebet, ihr Gefängnis wechseln. Der Wagen, welcher sie von dem Yildiz-Sarai der neugebautenen Excellenz nach dem Polizeipalast in Stambul bringen soll, steht schon bereit. Leutnant Assai, den Du ja auch kennst, sollte mit vier Juaven den Transport decken. Ich habe ihn unter Hinweis auf das Reglement bestimmt, nur bis zum letzten Tor mitzugehen. Du hättest es also nur mit dem Wagenführer und eventuell einem Diener zu tun, wenn —“

„Abdurman! Laß mich nicht eine Sekunde mehr zögern!“

„Ruhig Blut. Um zu handeln bleibt Dir noch eine geschlagene Stunde. Die Hauptsache ist, daß Du Deine Rolle durchführst, bis die Lichter des Yildiz Deinen Rücken beleuchten. Ein ungeschicktes Wort, die geringste Voreiligkeit kann Dich verderben — und mich dazu. Wändige also Deine Nerven und höre weiter: Drei Wegminuten vor Dolma-Bagdtsche, genau dort, wo der Zypressenwald anfängt, zweigt sich rechts ein Pfad ab, der zu dem Landhause Madul-lah Chans, eines Stammesgenossen und entfernten Verwandten von mir, führt. Ueberreiche ihm dieses Amulett und er wird Dir nicht nur in allem behilflich sein, sondern auch Euch Unterkunft gewähren, wenn der Anschlag glückt. Nun geh, Ali Rifaat, und vergiß nicht, daß Du ein persischer Chaliji bist —“

„Freund! Wie — — sage mir, wie soll ich Dir danken!“

„Dadurch, daß Du alles zu einem guten Ende bringst.“

\* \* \*

Kein Stern am Himmel . . . dazu Nebel und Regen, der bis ins Mark der Knochen drang.

An den schlankstämmigen Zypressen kroch die Dunkelheit immer tiefer und tiefer zur Erde, wühlte sich in das Buschwerk, das die „kaiserliche Chauße“ zu beiden Seiten eingrenzte, und ward schließlich zur Nacht.

Nur in weiter Ferne lagerte ein weißblauer Schimmer über dem Horizont — der Widerschein des toten Lichtmeers, in das der Yildiz versunken war.

Von dort her näherte sich in rascher Fahrt ein Wagen. Als man bereits das Getrampel der Pferde vernehmen konnte, legte sich eine Hand auf den Arm Ali Rifaats und eine tiefe Stimme raunte:

„Nicht rühren, junger Freund, erst wenn ich Dir diese Ringe in die Hand drücke — hier, fühle sie; ich halte sie dicht an Deiner Rechten — dann nimm Deinen Mann. Kein Wimperzucken früher — und wenn es Dich noch so sehr drängt. Folgst Du meinem Rate, so haben wir einen leichten Kampf, denn —“

Die letzten Worte verschlang das Geräusch des herankommenden Gefährts. Wenige Schritte vor der Stelle, wo die beiden Männer im Busch verborgen lagen, bäumte das Handpferd auf und brach dann — auch den andern Gaul niederreißend — zusammen. Der schwere, in voller Fahrt befindliche Wagen zerriß das Zaumzeug und fuhr sich auf den zuckenden Leibern der Tiere fest.

Unter Klüchen sprangen der Kutscher und der Polizeiman aus dem persönlichen Dienste Gulirs ab, um die Ursache des Malheurs festzustellen.

„Verdammt! Da schau her!“

„Wahrhaftig! Ich jähelte die Mutter des Propheten eine Weile, wenn dieser Stamm nicht mit Absicht über den Weg gelegt ist!“

„Suche die Pferde auf die Beine zu bringen — ich werde inzwischen nach der Wurzel des Baumes sehen. Da muß sich ausweisen, ob der Baum gefallen oder —“

„Golla! Laß! Das ist nicht nötig. Hier — — ein, zwei, vier — — daß Dich die Hölle! Sechs Patagans stecken aufrecht im Holze. Das ist ein Hinterhalt! Netze . . .“

Die Warnung verlor sich in einem gurgelnden Stöhnen. Ein scharfer Stahl hatte dem Kutscher die Kehle zerschneiden. Der Polizist befand sich in leuchtendem Handgemenge. Ein Dolchstoß, der gegen ihn geführt worden war, war am Brustbein abgeglitten. Seine überlegene Kraft hätte den Angreifer zu Boden gerungen, wenn nicht von hinten eine sicher geführte Waffe den Weg durch seine Rippen gefunden. Die gespannten Muskeln erschlafften — er taumelte zurück, drehte sich ein-, zweimal im Kreise und fiel dann lautlos nieder.

„Nun schnell Deine Beutel!“ mahnte der Tripolitaner, indem er die Messer aus dem Holz zog, um dann den Baum mit erstaunlicher Kraft anzuheben und unter die Büsche zu rollen.

Ali Rifaat stand atemlos und mit fliegenden Füßen. Erst eine zweite, ungeduldige Mahnung brachte ihn zu sich. Er stürzte nach dem Wagen und riß die hermetisch geschlossenen, nur mit Luftlöchern versehenen Schutzdecken herab. Die schmale Tür aber widerstand seinen Bemühungen. Eine Klinke war nicht vorhanden; nur eine kleine Oeffnung, zu der ein Schlüssel oder Drücker gehörte.

Durch die ganz oben am Schlag befindliche, kaum handgroße Glasscheibe war in dem dunklen Wageninnern nichts zu unterscheiden; auch als er sie eingeschlagen, nicht. Sein Name, der seines Weibes und alle die unsinnigen Zärtlichkeiten, welche er hineinrief, fanden kein Echo. Nichts regte sich...

„Es ist hohe Zeit, junger Freund,“ murrie Madullah Chan. „Da mein Haus wegen der Nähe des Latories durchsucht werden wird, muß ich Euch weiter forschaffen. Wenn Ihr vor Tagesanbruch in Sicherheit sein wollt, so eilet.“

Ali Rifaat rüttelte und pochte an der Tür wie ein Verzweifelter. „Ich weiß wohl“, höhnte er, „aber es regt sich nichts, und ich kann nicht öffnen — mein Gott!“

Der Tripolitaner untersuchte das Schloß. Dann beugte er sich über die Toten und durchwühlte deren Taschen und Gürtel. Bei dem Policemann fand er einen seltsam geformten Schlüssel, der mehr das Aussehen eines Weischafts hatte. Bei dessen Benutzung gab eine Feder nach und die Tür ließ sich öffnen.

Ali Rifaat wollte Licht machen. Der andere aber untersagte ihm das entschieden. Er griff selbst in den Wagen und hob eine, in türkische Gewänder gehüllte, dicht verschleierte Frau heraus. Sie hing schwer und leblos in seinen Armen.

Da er von der körperlichen Kraft des jungen Offiziers bisher keine hohe Meinung gewonnen, behielt er die Last, und wies Ali Rifaat, der unter Lachen und Schluhzen sie umfachte, zurück.

„Später, mein Freund, werdet Ihr Euer Weibchen bekommen. Laßt es uns zunächst in Sicherheit bringen. Schließt den Wagenschlag und bergt den Schlüssel wieder in den Gürtel des Polizisten.“

Der junge Türke tat wie ihm geheißen — während Madullah Chan den regungslosen Körper etwas bequemer aufschulterte und küstig vorschritt.

Nach drei Wegstunden hielt das Gefährt, mit dem vom Landhause aus die weitere Fahrt bewerkstelligt worden, vor einer Hütte, die halb verborgen in einem Garten von Obst- und Mandelbäumen lag. Außerlich nahm sie sich so verfallen aus, als wenn nur Eulen und wilde Hunde darin haufen konnten. Im Innern aber waren zwei der Heinen Räume freundlich und behaglich eingerichtet.

Ali Rifaat hatte auf das Geheiß des Alten den Wagen hinter das Haus geführt, damit er von der Straße aus nicht gesehen werden konnte. Hier schirrte er das Pferd ab und band es an einen Baum — alles mechanisch und schleppend, wie in Hypnose.

Die Zweifel und Ängste der letzten Stunden hatten ihn zermürbt. Daß sie lebte, war zwar alsbald festgestellt. Auf der Fahrt hatte Madullah die Glieder von den Fesseln befreit und auch den Anker entfernt. Nach banger Minuten hatte sich dann Atemtätigkeit bemerkbar gemacht und auch der Puls hatte eingesetzt — matt, in langen, schleichenden Intervallen, aber es war doch Leben.

Während der ganzen drei Stunden hatte Ali Rifaat das kleine, weiße Händchen in der seinen gehalten. Wohl hundertmal hatte er die Schleier gelüftet, sein Gesicht dicht an das ihre gebracht — die Dunkelheit hatte nichts erkennen lassen, und der Mund, auf den er seine Lippen gepreßt, war kalt und stumm geblieben. Nach der Figur und soweit die Gesichtsbildung durch Verhasen zu erkennen gewesen, konnte es wohl die mit allen Sinnen und Nerven Gesuchte sein. Dennoch bemächtigte sich seiner je länger desto mehr lähmende Zweifel. Nicht daß ihm die Botschaft Omers eingefallen wäre. Er glaubte so wenig an sie, daß er sie beinahe schon vergessen. Nur in den wenigen Stunden, in denen er seiner Schlummer gefunden, schreckte ihn im Traum ein gespenstisches Erinnern. Ein anderes, mehr seelisches Moment war es, das ihn zweifeln machte. In der Blinden, allen Vernunftserwägungen unzugänglichen, sein ganzes Sein beherrschenden Leidenschaft, hatte er das Empfinden, daß seine bloße Nähe sie zum Bewußtsein gezwungen hätte, wenn es kein Weib wäre. Und wenn alles Leben von ihr gewichen, all die tausend Zärtlichkeiten hätten sie weden und jauchzend in seine Arme zwingen müssen...

Diese orientalische, an Liebestrajerei grenzende Phantastik beherrschte ihn derart, daß er sich scheute, hineinzugehen und allen Zweifeln ein Ende zu machen.

Die Stirn gegen den riesigen Stamm einer Magnolie gedrückt, verbarrie er regungslos — bis der Tripolitaner ihn leise anrief. „Wo seid Ihr?“

„Ich komme.“

„Nein, wartet noch einige Minuten. Gebt mir Eure Hand. Ich sehe nichts in der Dunkelheit. Wir müssen nahe zusammenreten, damit von der Straße her niemand uns hört. Also noch einige Minuten, junger Freund, dann —“

„Was dann?“ hauchte Ali Rifaat gepreßt.

„Ein verliebter Mann ist ein Gott oder ein Narr, sagt ein Sprichwort. Und Eure Frage ist wenig göttlich. Ihr werdet Euer Weib umarmen!“

„Ist es mein Weib —?“

Alle Seelenangst zitterte in dieser Frage, die er mehr an sich selbst gerichtet.

„Und wenn sie es ist“, fuhr er dann wie unter einer plötzlich entflammten Hoffnung auf, „warum soll ich noch warten!“

Madullah drückte die Hand auf seinen Mund und zog ihn hinter in den Garten.

„Ihr werdet noch alles verderben mit Eurer Ungeßüm“, schall er ungeduldig. Dann aber schien ihn der junge Mensch zu dauern und er sprach freundlich:

„Nach den Schilderungen, die Ihr mir unterwegs gegeben habt bin ich sicher, daß wir keinen Mißgriff getan haben. Ein liebe reizendes junges Weib — und in allem Neuheren, in seinem Anblicke, in der Farbe der Haare und der Augen, genau, wie Du mir erzählst...“

„Das — das ist wahr!“

„Mein junger Freund, Du schreist schon wieder, als wenn Du auf dem Markte von Fındıklı Tomaten feilbötet. Beherrsche Dich ein wenig. Man sollte nicht glauben, daß Du ein Muselman bist — Es ist wie ich Dir sage. Wenn Du Dich noch geduldigen mußt, so liegt das daran, daß man Dein Weib mit den aromatischen Ölen der Arema-Wurzel betäubt hat — und zwar schwer. In leichteren Fällen treten nur Gesicht- und Bewegungsstörungen auf, seine tiefere Betäubung aber kann zum Irren und schließlich zur völligen Auflösung des Gehirns führen.“

„Um Gott —!“

„Es hat keine Gefahr. Wer die Rünite der Giftdose des Wildiz kennt, wie ich, der sieht sich vor. Ich habe stets ein Gegenmittel bei mir, das auch jetzt seine Wirkung nicht verfehlen wird. Es muß nur in den Minuten der Wandlung zur Klarheit jede Erregung vermieden werden, da sonst schwere und langwierige Nüdfälle eintreten, gegen die dann nichts hilft. Nun aber ist wohl die Zeit verstrichen. Kommt.“

Selbst das braune, gefurchte Gesicht des Tripolitaners, der durch aus keine empfindsame Natur war, überflog etwas wie Rührung — bei dem taumelnden Entzücken, mit dem Ali Rifaat an dem Nuße beif der Kranken in die Knie sank und seine Arme um sie legte.

Zuerst nur ein unartifizieltes Stammeln, Jauchzen und Schluchzen, das im Ueberflange der Empfindungen in keinen verständlichen Sinn, kein zusammenhängendes Wort sich fügte. Zwischen durch bedeckte er ihre Kleider, ihre Hände und Füße mit Küffen.

(Fortsetzung folgt.)

### Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin, den 9. April 1907.

Zweiter Tag der 4. Klasse 216. Pr. Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

1 Gewinn à 75 000 Mk. 263859.  
3 Gewinne à 5000 Mk. 17601 80233 282862.  
5 Gewinne à 3000 Mk. 20357 75919 179765 223444 234034.

20 Gewinne à 1000 Mk. 11402 11833 37945 77978 86059 101625 103824 131749 143233 192646 192721 202904 218374 224504 240377 242747 246483 260989 267548 273331.

30 Gewinne à 500 Mk. 33251 66422 73798 74955 76298 82531 85346 100139 111651 122088 138387 145351 149981 157602 171891 181439 185888 188319 200394 200999 212176 213808 216346 218711 236764 237891 246270 277311 277392 287915.

74 Gewinne à 400 Mk. 4234 6010 6949 7980 8706 12188 18053 22606 23278 26587 27459 31330 34577 35395 36828 37546 42084 45541 45943 48144 49677 50142 77497 81419 82315 82451 82561 90256 98377 103421 114837 116370 120142 120474 127179 128825 129904 130829 132464 133351 136298 136372 137988 145820 153145 160440 163675 168983 174385 180846 181381 186857 192141 201669 211236 212496 214545 216132 219884 220308 220765 221266 227091 238802 244059 244357 257838 260452 262486 266458 267372 271541 278915 284080.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn à 100 000 Mk. 209173.  
1 Gewinn à 20 000 Mk. 245755.  
1 Gewinn à 10 000 Mk. 155790.  
3 Gewinne à 5000 Mk. 99603 173188 252329.  
2 Gewinne à 3000 Mk. 69340 134889.  
11 Gewinne à 1000 Mk. 47227 55729 68598 129780 161403 165520 174305 180483 215683 240775 270595.

23 Gewinne à 500 Mk. 2965 5987 15967 21310 52693 54728 59865 78043 79944 83063 83486 93821 128047 134463 148016 153526 155956 198189 201962 220876 237880 260114 274747.

85 Gewinne à 400 Mk. 2960 3869 4364 13890 15375 17390 19906 20045 20234 21971 22583 31147 35665 35735 37013 39723 40790 53437 70537 76069 82634 87496 88570 89440 97710 100240 101862 106014 109594 110121 110935 120259 121519 121898 131508 132121 136125 139911 144115 144291 146996 152599 156013 156631 160654 169127 176879 179846 180488 181368 183051 183256 183744 186276 187787 188817 198061 204793 205315 206869 207645 208168 208928 209991 211358 212089 212811 216888 219585 225597 227671 228223 228515 229531 232054 238486 256370 256406 258435 264513 266488 272428 284892 286254.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Freilose gezogen: 193859 237603 256966 271027 157889 194381 260283 263668 2373 26 64 2998 4062 98076 87658 87664 157889 194381 260283 263663.